



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Dänemark kostet das Blatt 10 Rpf. (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Dänemark kostet das Blatt 10 Rpf. (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Dänemark kostet das Blatt 10 Rpf. (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr).

Birkensfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse eingeteilt. Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse eingeteilt. Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse eingeteilt.

Nr. 84

Neuenburg, Dienstag den 13. April 1937

95. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

In seiner Abschiedsrede hat der englische Ministerpräsident Chamberlain bestätigt, daß er nach der Amtseinführung kein Amt niederlegen werde. Sein Nachfolger wird Schatzkanzler Neville Chamberlain.

In den Moskauer Hochschulen wurden für indische Studenten Freistellen geschaffen, die offensichtlich den Zweck verfolgen, bolschewistische Werber für Indien auszubilden.

Kaplan Hoffmann hat sich, wie am fünften Verhandlungstage festgestellt wurde, dazu hergegeben, Grenzlandnachrichten über Deutschland über die Grenze zu schmuggeln.

Zwangseinstellung älterer Angestellter

St. Berlin, 12. April

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat jetzt die Forderung aus der Bestandsaufnahme der Beschäftigung der älteren Angestellten gezogen. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, namentlich die säumigen Betriebe zur Einstellung der noch arbeitsfähigen, aber beruflich voll leistungsfähigen älteren Angestellten zu zwingen.

Bevor sich die Reichsanstalt zu diesem Schritt entschloß, hat sie allen Unternehmen mehrfach Gelegenheit gegeben, freiwillig eine selbstverständliche soziale Pflicht zu erfüllen. Nach dem Ergebnis der Erhebung sind 28,8 v. H. der beschäftigten männlichen Angestellten über 40 Jahre alt. Bei den weiblichen Angestellten beträgt der Anteil der älteren Angestellten 13,5 v. H. Der Durchschnitt ist also recht gut, doch er verdeckt die Tatsache, daß sehr viele und recht leistungsfähige Betriebe die ihnen entsprechende Anzahl von älteren Angestellten auch heute noch nicht beschäftigen. Mit ihnen werden die Arbeitsämter, nach der jetzt erfolgten Anweisung, in Verbindung treten und sie zur Erfüllung ihrer sozialen Pflicht anhalten. Bleibt diese letzte Forderung ohne Erfolg, so wird das zuständige Arbeitsamt dem Unternehmen ältere Angestellte zur Einstellung zuweisen. Sie müssen dem Unternehmer auf jeden Fall eingestellt werden.

Es wird also kein schematischer Einstellungsplan ergehen, auch auf die Festlegung eines festen Anteils der älteren Angestellten an der Gesamtzahl der Angestellten hat die Reichsanstalt verzichtet. Die örtlichen Arbeitsämter haben ziemlich freie Hand. Sie kennen aus langjähriger Beobachtung die Unternehmen ihres Bezirks genau. Jeder Betrieb, der es allzu leicht mit seinen sozialen Pflichten nimmt, wird jetzt herangezogen werden.

Für die Einstellung von Arbeitern ist eine ähnliche Anordnung ergehen. Wenn notwendig werden die Arbeitsämter mit einem Einstellungsplan auch hier gegen die säumigen Unternehmer vorgehen.

Breite steigen schneller als der Lohn

Paris, 12. April.

Der „Intransigent“ vergleicht am Montag die Richtzahlen des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für alle lebensnotwendigen Waren bis auf Gemüse eine erhebliche Steigerung. Für insgesamt 25 Artikel des täglichen Gebrauchs wird nach der Richtzahl der Großhandelspreise eine Steigerung von 41,7 v. H. festgestellt. Darnach im einzelnen das Brot um 43,7 v. H., Getränke um 46 v. H., Kolonialwaren um 46 v. H., Milch und Käsewaren ebenfalls um 20 v. H. und Fleischwaren um 20 v. H. Dieser Anstieg ist in der Bekleidung sowie in Haushaltsgegenständen haben die Preise um 52 bzw. 58,5 v. H. angezogen. Das Blatt erklärt abschließend, daß die von ihm veröffentlichten Ziffern nur annähernd eine Vorstellung von der Steigerung der Lebenshaltungskosten im ganzen geben.

Der Nachfolger Baldwins

Der letzte Chamberlain wird „Erster“ — Stellungnahme der englischen Presse

London, 12. April.

Die Abschiedsrede des Ministerpräsidenten Stanley Baldwin in seinem Wahlkreis Worcester beschäftigt die ganze englische Presse. Baldwin hat nämlich persönlich bestätigt, daß er sein Amt nach der Amtseinführung niederlegen und sich aus der Politik ganz zurückziehen wird — wenn man vor seinem Sitz im Haus der Lords absteigt. Die Gerüchte, daß Baldwin als Lordliegendwächter oder Minister ohne Amtsbereich im Kabinett verbleiben wird, haben sich als haltlos erwiesen. Es gibt keine Zeitung, die dem scheidenden Ministerpräsidenten nicht Worte der Anerkennung für seine dem Staat geleisteten Dienste widmet. Selbst der arbeitertypische „Daily Herald“ bestätigt Baldwin, daß er in grundlegenden Fragen wie die große Masse des Volkes gefühlt habe.

Nun wendet sich das allgemeine Interesse dem bereits feststehenden Nachfolger Baldwin, dem bisherigen Schatzkanzler Neville Chamberlain zu. Man lenkt ihn bereits — nicht nur als Träger eines in England bereits legendär gewordenen Namens. Denn gerade weil er in seinem Wesen so ganz das Gegenteil seines Vaters Joe Chamberlain — der als Staatssekretär für die Kolonien 1895 bis 1903 sich eifrig um eine deutsch-britische Annäherung bemühte — ist, konnte er Schatzkanzler und wird nun Ministerpräsident, Ernennungen werden. Nach erinnert man sich, wie Neville Chamberlain den riesigen Rüstungshaushaltplan dem Unterhaus vorlegte: Sachlich und ruhig, fast uninteressiert nannte er die Rüstungssumme von 1500 Millionen Pfund Sterling, während Aufregung durch den Saal ging und selbst Baldwin seine Hand gespannt auf ihn legte, um besser die Bedeutung seines „Thronerben“ zu hören. Und als die Opposition sprunghaft lauernde wie ein jagendes Raubtier, da zog Neville Chamberlain ein Kalenderblatt aus der Tasche, das ihm am Morgen vor der Rede ausgefallen war, und wies auf den Druck auf diesem Kalenderblatt der Opposition vor. fünf

Minuten lang hatte er die Lächer auf seiner Seite — der Schmerz jener zwei Zahlen milderte sich.
Neville Chamberlain erfüllt den Schicksalstraum seines Vaters. Die ganze turbulente Politik Joe Chamberlains war darauf gerichtet; sie hat ihr Ziel nicht erreicht. Der ruhige, vorsichtige, zurückhaltende und nüchterne letzte Sohn Joes wird nun „Erster“ in England, im Weltreich, obwohl er für die Politik überhaupt nicht bestimmt war. Wohl hatte er einen Unterhaushalt geerbt, aber noch vor zwanzig Jahren, als sein Halbbruder Kisten bereits mit Eleganz und Monarch und Orchester im Knopfloch in Genf diplomatischen Schied demonstrierte, war Neville ein Engländer im Metallhandel. Dann wurde er Magistratsrat und Bürgermeister in der Stammstadt der Chamberlains, in Birmingham; Lloyd George berief ihn an die Spitze des National Service. Vier Jahre später wurde er Gesundheitsminister und für kurze Zeit Schatzkanzler. Die Konservativen beriefen ihn aber wieder auf diesen Posten, als die Verantwortung in Zeiten schwerer Geldkrisen besonders groß wird.

Neville Chamberlain hat nichts von der Eleganz seines Bruders. Wer ihn auf der Straße begegnet, denkt an einen wohlstehenden englischen Bürger aus der Provinz. Ein guter Beamter, ohne Erfindungsgeist und Menschlichkeit, ohne Phantasie und Gewandtheit, aber sein selbständiger, origineller Staatsmann“ irrt sich einmal die Opposition. Kechnitz hatte sie sich auch hinsichtlich Baldwin geirrt. Somit interessieren Neville Chamberlain die Fische, die er mit Leidenschaft angelt, und die Vögel. Rechtsgelensschlag läßt ihn den Milliardenhaushalt des Weltreiches für Stunden vergessen. Und als er am Morgen der großen Haushaltsdebatten zum Parlament ging, fand er auf dem Wege einen seltenen Vogel. Zwei Stunden verbrachte der würdige alte Herr damit, das Nest zu suchen.

Dann begründete der 68jährige Großbritanniens größten Rüstungshaushalt — dessen Durchführung er nun als Ministerpräsident zu sichern haben wird...

England anerkennt Bilbao-Blockade

Der Erfolg Francos wird bestätigt

London, 12. April

Das englische Kabinett wurde am Sonntagabend überraschend zu einer Sonder Sitzung einberufen. Sie galt der Lage, die infolge der Blockade Bilbaos durch nationalsozialistische Flottenstreitkräfte entstanden ist. Mehrere englische Handelschiffe, die Bilbao anlaufen wollten, sind in französischen Häfen zurückgeblieben und die britische Flotte konnte ihnen auch kein Geleit zufügen. Die englische Regierung hielt diese Lage für besonders dringlich, was bereits darin zum Ausdruck kam, daß sie den Kreuzer „Egrotus“ und das Großkampfschiff „Hood“ von Gibraltar nach den nordspanischen Gewässern entsandte, um die dort liegenden britischen Flottenstreitkräfte zu verstärken.

Nach langer Besprechung — die Kabinettsitzung dauerte Stunden — kam die Regierung zu der Auffassung, daß ein Eingreifen britischer Kriegsschiffe in spanischen Territorialgewässern nicht angebracht sei. Das bedeutet also, daß den englischen Handelschiffen, die versuchen sollten, die Blockade General Francos bei Bilbao zu durchbrechen, keine Unterstützung durch die englische Kriegsflotte gewährt wird.

Die Morgenblätter betonen, daß sich die Anerkennung der Blockade nur auf Nordwestspanien bezieht, und daß sich im übrigen die Stellungnahme der englischen Regierung gegenüber General Franco nicht geändert habe. England hat bekanntlich den beiden Parteien in Spanien nicht die Rechte von Kriegsführenden und da-

mit auch unter normalen Umständen nicht das Recht einer Blockade zuerkannt. Die Blätter geben jedoch zu, daß es General Franco im Falle von Bilbao gelungen ist, eine wirkungsvolle Blockade durchzuführen. Die zur Zeit in französischen Häfen wartenden britischen Handelschiffe sind angewiesen worden, von der Vollaufnahme der Fahrt nach Bilbao abzusehen. Eine Regierungserklärung über die Lage wird voraussichtlich heute Nachmittag im Unterhaus abgegeben werden.

Schlachtschiff „Hood“ vor St. Jean de Luz

St. Jean de Luz, 12. April. Am Montag um 18 Uhr ging das englische Schlachtschiff „Hood“ vor dem Hafen St. Jean de Luz vor Anker, um sofort Verbindung mit den hier liegenden vier englischen Torpedobooten aufzunehmen, die von einem britischen Torpedoboot begleitet sind.

Noter Terror auch in Straßburg

Paris, 12. April.

Da sich ein Teil der Geschäfte in Straßburg aus begründlichen Gründen nicht einschließen konnte, wegen der Einführung der 40-Stunden-Woche den ganzen Montag über geschlossen zu halten, sammelten sich vor den offenen Türen einige hundert Marxisten an, um die Schließung mit Gewalt zu erzwingen. Die Polizei konnte nur mit Mühe und Not die Ordnung aufrecht erhalten.

Schwabens Fliegerhandwerk siegreich

Stuttgart, 12. April.

Im Rahmen eines von der Stadtverwaltung Breslau gegebenen Empfanges der Teilnehmer des dritten Fliegerhandwerk- und Flugmodellwettbewerbs und der damit verbundenen Luftfahrtausstellung sowie der Teilnehmer des am Sonntag durchgeführten Schiffsmodellwettbewerbs wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs bekanntgegeben. Sieger im Fliegerhandwerkswettbewerb wurde die Landesgruppe Württemberg. Den ersten Gruppenführerpreis erhielt der Landesgruppenführer von Württemberg, Sondermeister, während den besten Handwerkerpreis Schauble von der Landesgruppe Württemberg erhielt.

Der Wettbewerbsflug durch Schloffen, der am Sonntag, 11. April, früh 6 Uhr, in Göttingen begann und in Breslau am selben Tage um 17.30 Uhr sein Ende fand, ist von allen 66 Teilnehmern erfolgreich bestanden worden. Auf der 650 Kilometer langen Strecke hatten die Teilnehmer nicht gerade das beste Wetter; teilweise war es sogar so schlecht, daß der Flug für zwei Stunden neutralisiert werden mußte.

Ergebnisse: 1. Friedrich Reichmann-Breslau auf Hocke-Wulf „Steglich“ 830 P.; 2. Seefelder Rupp-Berlin auf „Läder“ 814 P.; 3. Vinke Walter-Breslau auf „Messer-Schmidt“ 806 P.; 4. Bordsch-Berlin auf „Gintzel „Radet“.

Neuer Weltrekord schwäbischer Segelflieger

Die beiden bekannten schwäbischen Segelflieger Segelfluglehrer Anis und Sed stellen am Montag einen neuen Weltrekord im zweiflügeligen Segelflugzeug auf. Vom Hornberg aus erreichten sie im doppelstülpigen Segelflugzeug am Rhein, wobei sie eine Strecke von 200 Kilometer bewältigten. Der leitende Rekord stand auf 183 Kilometern.

Eine Familie geht in den Tod

Warnsdorf, 12. April.

Eine furchtbare Familientragödie, die vier Menschen das Leben kostete, spielte sich in Reuteck (Nordböhmen) ab. Dort fand man im Schlafraum den 33jährigen Heinrich Rindermann, seine 34 Jahre alte Frau sowie seine im Alter von sechs und dreizehn Jahren stehenden Söhne mit durchgeschnittenen Kehlen auf. Während Rindermann selbst noch schwache Lebenszeichen von sich gab und erst im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, waren die Frau und die Kinder bereits tot.

Ueber den Anlaß zu der schrecklichen Tat wird bekannt, daß sich der sechsjährige Sohn am Samstag beim Spielen mit einem alten Regensturm ins Auge gestoßen hatte und daß die Verletzung so schwer war, daß man in der Klinik die völlige Erblindung des Knaben voraussetzte. Diese furchtbare Nachricht schienen sich die Eheleute so zu Herzen genommen zu haben, daß sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Schreckliches Ende eines Artisten

Romanshorn, 12. April.

In einer hiesigen Wirtschaft trat der 60-jährige Künstler Oskar Grolimund aus Seimwil (Kanton Solothurn) als Feuerstößer und Schwertschluder auf. Dabei versuchte er auch, einen Feuerhaken im Schind und zu verankern. Dieses waghalsige Unternehmen schien zunächst zu gelingen. Beim Herausziehen des Feuerhakens verfang sich der Widerhaken in der Speiseröhre des Artisten, der nun nicht mehr imstande war, den Feuerhaken aus dem Hals herauszuziehen. Der Zuschauer bemächtigte sich eine große Erregung. Grolimund wurde in das Spital gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlag.

Zwei italienische Bomber abgestürzt

In der Nähe von Forlì sind zwei italienische Bomberflugzeuge bei einem Gruppenflug zusammengestoßen und abgestürzt. Die Besatzung beider Flugzeuge, insgesamt acht Personen, konnte bei der geringen Flughöhe von dem Fallschirm nicht mehr Gebrauch machen und hat den Tod gefunden.



„Rex greift sofort wieder an!“

Nach der Wahlentscheidung in Brüssel

bg. Brüssel, 12. April.

Nach dem mit höchster Leidenschaft geführten Wahlkampf ist in Brüssel seit Sonntagabend eine leichte Ermüdung zumindestens im Lager der Parteien, die für van Zeeland stimmten, festzustellen. Ihre Presseorgane überschlagen sich naturgemäß in Siegesbegeisterung; die ernsteren Wahlbetrachtungen können aber nicht umhin, das Ergebnis der Wahl als einen persönlichen Erfolg des Ministerpräsidenten hinzustellen. Wenn es auch in den Zeitaussagen der Blätter der alten Parteien von den Kommunisten bis zu den Katholiken nicht ausgesprochen wird, so verheimlicht doch niemand, daß die Entscheidung bei dieser Wahl der Kardinal-Erzbischof von Mecheln herbeigeführt hat, der am Freitagabend, in letzter Stunde also, so daß Degrelle nicht mehr die Möglichkeit hatte, zum Gegenstoß auszuholen, sich gegen die Regierung aussprach.

In durchaus sachlicher und nüchternen Weise behandelt Abon Degrelle selbst in seinem Blatt „Le pays réel“ den Wahlausgang: Die Regierung hat sich, so erklärt er, trotz der gegen sie gerichteten Koalition aller Parteien, trotz des ganzen Druckes des Regimes und trotz des Zweifels, der in letzter Minute in die Gewissen geworden wurde, gut gehalten. Die Erklärung des Kardinal-Erzbischofs von Mecheln vom letzten Freitag hatte eine entscheidende Bedeutung für den Wahlausgang, da der Erzbischof die Regierung offen verurteilt hatte. Die Wähler, die sich trotz allem am Sonntag zu Reg bekannnt haben, sind von nun an Soldaten erster Ordnung. Sie machen 20 v. H. der Bevölkerung der Hauptstadt aus. Mit einer solchen abgeklärten Minderheit ist alles möglich, besonders wenn man sich die „Sieger“ betrachtet. Ihre Kraft ist lediglich die Zahl. Nichts anderes hat sie gerettet als die Angst vor Reg. Im Haß gegen Reg fühlen sich Katholiken und Marxisten, Kommunisten und Liberale ein. Schon von morgen ab werden sie wieder uneinig sein. Schließlich kündigt Degrelle an, daß die Offensive auf der ganzen Linie bereits heute wieder aufgenommen werden soll.

Für die Kommunisten ist es bezeichnend, daß sie in ihrem Blatt „La Voix du Peuple“ bereits den Preis einzufordern wünschen für ihre Wahlhilfe. Sie fordern von van Zeeland die Auslösung der „sozialistischen Formationen“ und die „Reinigung“ der Armee und Gendarmerie.

Der belgische Justizminister Boveille ist am Montag zurückgetreten. Er ist für den Posten eines Gouverneurs der Provinz Namur in Aussicht genommen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk

Ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Kopenhagen eingetroffen und wurde vom König von Dänemark empfangen. Heute wird er in der deutsch-dänischen Gesellschaft einen Vortrag über Fragen der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik halten.

Für das Dankopfer der Nation

bezeichnete Reichsleiter Hermann für den Zentralverlag der NSDAP. 10.000 Reichsmark und außerdem persönlich eine größere Summe.

Die Geresarchivle

wurden mit 1. April wieder errichtet. Dem Chef der Geresarchivle Generalleutnant Dr. h. c. v. von Radenau unterstehen die Geresarchivle Dresden, München, Potsdam und Stuttgart.

Außenminister Eden sprach in Liverpool

Nichteinmischungspolitik soll den Frieden Europas sichern

London, 12. April. Außenminister Eden sprach am Montag zum ersten Mal seit der Parlamentspause wieder in Liverpool vor der Unionistischen Ortsvereinigung. Er äußerte sich hierbei eingehend zu den Ereignissen in Spanien, zur Politik der Kleinen Entente und über die Grundsätze der englischen Politik in Europa.

Leben und Leben lassen, so erklärte er u. a., sei der Grundgedanke der englischen Politik ebenso wie die Nichteinmischung in die Angelegenheiten der anderen. Großbritannien werde keinen Schritt tun, dessen Folgen in der einen oder anderen Richtung entscheidend sein würden, falls es nicht überzeugt sei, daß der Schritt gleichzeitig richtig und klug sei. Es sei leicht, mit dem Säbel zu rasseln, aber sehr viel schwieriger und unpopulärer, wenn man sich, wie Großbritannien, weigere, Europa in den Abgrund zu stürzen. Der erste und wichtigste Schritt zur Erhaltung des internationalen Friedens bestehe darin, daß die Völker Europas sich einander überließen, ihre eigenen nationalen Fragen auf ihre eigene Weise zu lösen. Das würde genügen, um bald eine internationale Sphäre herbeizuführen, in der eine echte Zusammenarbeit möglich wäre.

Eden begann seine Rede mit einer Stellungnahme zur spanischen Politik. Seit Beginn des spanischen Konfliktes habe die britische Regierung zwei hauptsächliche Ziele gehabt. Zunächst habe sie eine Ausbreitung des Streitfalles über die Grenzen Spaniens hinaus verhindern wollen. Weiter sei sie bestrebt gewesen, die politische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens zu erhalten. Deshalb habe sie von Anfang an die Politik der Nichteinmischung unterstützt. Zweifellos könne man viele herabschätzende Bemerkungen über die Politik der Nichteinmischung und die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses machen. Man könne, und zwar wahrheitsgemäß, sagen, daß es flagranten Verstoß des Abkommens gegeben habe. Aber die Politik der Nichteinmischung habe die ausländische Einmischung, das Einströmen von Waffen und Menschen nach Spanien, begrenzt und schrittweise vermindert. Noch wichtiger sei, daß es überhaupt eine Politik der Nichteinmischung gebe.

Das Wissen, daß viele Regierungen trotz aller Enttäuschungen für sie arbeiten, habe die Gefahr eines allgemeinen Krieges stark hermindert. Diese Gefahr sei im Frühherbst sehr bedrohlich gewesen. Sie könne erneut sehr bedrohlich werden, aber das brauche nicht unbedingt der Fall zu sein, solange es ein Nichteinmischungsabkommen gebe.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß das neue Abkommen der Überwachung der spanischen Land- und Seegrenzen, das in Kürze in Kraft treten werde, so wirksam gestaltet werden könne, daß die Entsendung ausländischer Freiwilliger und weiteren Kriegsmaterials an beide Seiten beendet werde.

Soweit dieses Abkommen in Kraft sei, werde die lange Periode der Berichte, der Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen zu Ende sein. Man werde es dann mit Tatsachen zu tun haben und nicht mehr mit Beweisen, die nur vom Hörensagen stammten. Sollten jedoch, so fuhr Eden fort, dann von den zuständigen Beobachtern des vorgezeichneten Planes Berichte eintreffen, daß noch immer Verletzungen des Abkommens stattfänden und weitere ausländische Freiwillige eintreffen, so

würde die britische Regierung die so geschaffene Lage mit größter Sorge ansehen. Das würde ihrer Ansicht nach und zweifellos auch nach der Ansicht der anderen am Nichteinmischungsabkommen beteiligten Regierungen dazu angetan sein, eine neue und gefährliche Lage herbeizuführen, eine Lage, der man im Interesse jeder nach Frieden strebenden Macht in Europa entschlossen vorbeugen müßte.

Eden wandte sich dann dem weiteren Schicksal Spaniens zu. Es heiße so meinte er, alles klären oder alles schlecht informiert sein, wenn man einen schnellen Sieg für eine der beiden Seiten gegenwärtig verhoffen werde. Wie auch immer der Kampf ausgehen werde, das spanische Volk werde nach dieser Ereignissen neuen stolzen Unabhängigkeitsbewußtsein, der das besondere Kennzeichen dieses Volkes sei. Es gebe 21 Millionen Gläubige, warum Spanien sich niemals für lange Zeit durch den bewaffneten Druck oder den Raubschlag irgend einer ausländischen Macht leiten lassen würde — das seien die 21 Millionen Spanier, die im heutigen Spanien leben. Es sei kaum vorstellbar, ja kaum wahrscheinlich, daß das spanische Volk besondere Dankbarkeit für diejenigen empfinden werde, die spanische Volksgenossen getötet hätten.

Darüber hinaus könne man aus dem spanischen Konflikt noch etwas anderes lernen: Er lehre nicht nur den Schrecken des modernen Krieges, sondern auch die Unmöglichkeit mit früheren Kriegen. Wie 1914 hätten viele gedacht, daß der Kampf in Spanien nur kurze Zeit dauern würde. Die Ereignisse hätten jedoch die Prophezeien in beiden Fällen völlig gestraft. Jetzt wisse jedermann, daß ein Krieg von langer Dauer den Ruin von Sieger und Besiegten bedeute. Wenn die Lehre der letzten Erfahrungen zeige, daß es zwischen den Staaten Europas einen sogenannten kurzen Krieg nicht geben könne, werde dieses Wissen nicht den Frieden festigen?

Eden wandte sich sodann der Tagung der Kleinen Entente in Belgrad zu. Die Vorlaubarung, die nach Beendigung der Tagung ausgegeben worden sei, könne von der britischen Regierung und vom britischen Volk von Herzen unterstrichen werden. Die Kleine Entente habe ihre Gebenheit gegenüber dem Völkerbund und seinen Grundsätzen erneut bestätigt. Sie habe erklärt, entschlossen zu sein, das Bestreben für die allgemeine Ausöhnung aller europäischen Staaten und für die Vermeidung des Krieges fortzusetzen und hat ausdrücklich hinzugefügt, daß dieser Geist der Veröhnlichkeit nicht ein Zeichen der Schwäche sei, und daß die drei Staaten jederzeit bereit seien, ihre nationalen Rechte zu verteidigen. Jede einzelne dieser Erklärungen stelle auch die britische Politik gegenüber den Problemen dar, vor denen England stehe. Die Kleine Entente habe weiter erklärt, daß sie gegen jede Art internationaler ideologischer Konflikte sei und sich keinem der Block anschließende würde, die aus einem solchen Konflikt entstehen könnten. Daraus sei zweifellos auch Großbritannien entschlossen. Das innere Regime unabhängiger Staaten, so erklärten die drei Mächte weiter, müsse gegenseitig geachtet werden.

Wir wissen genau, so sagte Eden, daß ein falscher Schritt der britischen Regierung in diesem Augenblick Folgen von äußerster Schwere haben kann. Wir werden keinen Schritt tun, dessen Folgen nach der einen oder anderen Seite entscheidend sind, es sei

denn, wir sind überzeugt, daß er richtig und auch klug ist. Wir werden bestimmt zu keiner Handlung schreiten, die Europa in zwei Blöcke teilt.

Man dürfe im übrigen nicht vergessen, so erklärte Eden weiter, daß die Frage der Beziehungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik gesehen werden müsse. Die britische Außenpolitik sei ein Mittel zu einem Zweck. Es sei notwendig, daß England, während es in einem beispiellosen Maße ankämpfe, sich in seinen Anschauungen Vernehmlich und Ausgeglichenheit erhalte, daß es das Säbelkesseln und Provokationen Weichen lasse, und daß es stets an seine Verantwortung als Volk denke, wozu es anderen helfen müsse, eher in Vorstellungen der Zusammenarbeit als in solchen der Gegnerschaft zu denken.

Es könne gute Beziehungen zwischen den Ländern nur geben, wenn diese nicht nur ihre eigenen Rechte in Rechnung stellten, sondern auch die Rechte der anderen. Man werde diese Rechte nur in Rechnung stellen, wenn man sie vertrete. Einer der schlimmsten Feinde der Verständigung sei aber die Art von Propaganda, die durch eine ständige Wiederholung versuche, eine halbe Wahrheit in die ganze Welt zu verdrängen. Es sei irreführend, wenn man nur Schlichtes bei den Diktaturen sehe oder wenn die letzteren nur ein brennendes rotes Fanal erbländen, sobald das Wort Demokratie genannt werde. Jedes Volk in Europa kämpfe mit seinen eigenen Problemen und versuche seine eigene Lösung zu finden.

Es werde kein Vertrauen auf den Frieden geben, falls nicht die Lehre des „Leben und leben lassen“, die Nichteinmischung in die Angelegenheiten der anderen, nicht nur getriggt, sondern auch praktisch befolgt werde.

Was die Rückkehr des Vertrauens anbelangt, sei nicht nur die tatsächliche Einmischung, sondern auch die Befürchtung, daß eine solche Einmischung erfolgen könne. Die Völker sollten die Idee aufgeben, daß sie nach einer Paz Germanica, einer Paz Gallica, einer Paz Italica, ja auch nach einer Paz Britannica streben sollten. Der einzig sichere Friede sei nicht der nationale Friede, sondern ein internationaler Friede, zu dem jedes Volk seinen Beitrag leiste, weil es anerkenne, daß darin sein eigenes dauerhaftes Interesse liege. Der erste und wichtigste Schritt eines internationalen Friedens und einer internationalen Ordnung bestehe darin, daß die Völker Europas sich einander überließen, die eigenen nationalen Lösungen auf ihre eigene Art zu finden. Eine solche Politik der Selbstbestimmung werde in Kürze eine internationale Atmosphäre schaffen, in der ein echte Zusammenarbeit entstehen könnte.

Die Kapitulationskonferenz in Montreux

die über die Aufhebung der Sondergerichtsbarkeit für Ausländer in Ägypten berät, hat am Montag begonnen. Die vom Ägypten beabsichtigte Anwendung der Rechtsvorsätze des Roms sieht auf große Schwierigkeiten.

Das landesverräterische Maroffo-Angebot des Valencien-Außenministers* der Völk ist von mehr von Großbritannien und Frankreich ablehnend in dem Sinne beantwortet worden, daß das Angebot erst nach Wiederherstellung der Debatte in Spanien behandelt werden kann.

Staatsbesuch in Belgrad

Der türkische Ministerpräsident Ismet Inönü ist in Begleitung des Außenministers Rüfî Kaya zu einem dreitägigen Staatsbesuch in der südserbischen Hauptstadt eingetroffen.

Die Frauenburg am Rucka-Fluss

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Liebte Magda.“ las sie, „verzeih mir, wenn ich ohne Abschied gehe, aber seitdem ich weiß, daß Peter kommen wird, finde ich keine Ruhe mehr. Ich würde mich schämen, ihm so unter die Augen treten zu müssen — und leben möchte ich ihn, wenn er da ist. So will ich lieber gehen. Du kennst meine Absicht. Ich will noch einmal versuchen, mich durchzuschlagen. Ich danke dir und deiner Mutter tausendmal für alles das, was ihr an mir getan habt und ich hoffe, daß ich es nie vergessen werde. Kein Krieg währt ewig und auch dieser geht vorüber. Dann werden wir uns wiedersehen und glücklich sein. Lebe wohl und bleibe gesund und vergiß nicht Deinen Jimmy.“

Es war merkwürdig, daß Frau Schlegel, nachdem sie sich einigermaßen beruhigt hatte, zuerst an Magda dachte. Magda war ohnungslos, ganz sicher, sie mußte von nichts. Sie hatte ihm gestern Abend zum letztenmal das Körbchen gebracht, ohne zu ahnen, daß ihn bereits neue Pläne bewegten. Wahrscheinlich war er mitten in der Nacht aufgewacht und hatte in der Hast vergessen, die Lampe zu löschen. Sollte Magdas Zustand nicht noch verschlimmert werden, war es nötig, ihr alles zu verschweigen.

Aber ein anderer mußte verständigt werden — und das sofort, noch in dieser Stunde!

Sie eilte zum Haus zurück und atmete auf, als sie auf der Veranda Grete und Peter erblickte.

Anfangs wollte sie mit ihm allein sprechen, aber dann hat sie auch Grete zu sich ins Zimmer, und als Pauline ahnungslos herbeilief, durfte auch sie hören, was geschah war.

Peter glaubte nicht recht zu hören.

„Jimmy ist hier? Hier auf der Pflanzung?“ Aber das war doch undenkbar!

Er sah um sich, doch auf allen Gesichtern las er nur Bestätigung.

„Haben Sie ihn denn hier verborgen gehalten, Frau Schlegel?“ rief er bestürzt.

Es dauerte eine ganze Weile, bis er alles wußte. Und auf einmal war ihm klar, warum sie ihn vorhin so genau gefragt hatte, was mit dem geschah, der entflohen und wieder eingedrückt wurde. Nur, daß ihm die Geschichte jetzt in ganz anderer Beleuchtung erschien.

Jimmy war hier gewesen!

Seine Augen leuchteten plötzlich. Donner und Doria, war das eigentlich nicht ein Riesenpaß? Jimmy als Ermittler im Turmgemach!

„Peter.“ murmelte Frau Schlegel, „sagen Sie, was sollen wir tun? Es muß doch etwas geschehen!“

Er hörte gar nicht, was sie sagte. „Und er hat wirklich nur einen gebrauchsfähigen Arm?“ wollte er wissen.

„Ja, der andere liegt doch noch in Gips — wenigstens noch für zwei Wochen!“

„So ein Burche!“ Peter strahlte über das ganze Gesicht. „Aber das sieht ihm ähnlich! Das ist Jimmy, wie er lebt und leidet!“

Frau Schlegel und die beiden Mädchen begriffen keine Begeisterung nicht ganz. Sie sahen in Beklemmung aneinander vorbei und schwiegen eine ganze Weile. Bis Frau Schlegel erneut darauf hinwies, daß doch etwas geschehen mußte.

„Natürlich wird etwas geschehen.“ nickte Peter. Er war aufgeregter wie ein kleiner Junge und lachte dabei über das ganze Gesicht. Dann fiel ihm etwas ein. Ob er sich nicht einmal das Gemäuer ansehen dürfe, in dem Jimmy als Einzelkämpfer getobt habe.

Da ja nun doch so ziemlich alles egal war, schlugen sie den direkten Weg zum Turm ein. Nur Pauline blieb im Haus zurück, weil Magda nicht ohne Aufsicht bleiben sollte. Peter schnupperte in jedem Winkel herum. Wie ein Jagdhund, ehe er sich auf die Fährte setzte. Ja, da stand

nach die Lampe, in deren Schein er — wahrscheinlich nur knapp zwölf Stunden — seine Abschiedsrollen geschrieben hatte. Und da lag noch der ausgeschlagene Kissen, in dem er zuvor schlief hatte. Im — eine Spezialkarte vom Raabebuchgebiet und Umgebung! Sein Zeigefinger glitt über das Papier — und fand, was er suchte: durchgedröhrt, Erhöhungen, die mit bloßem Auge nicht wahrzunehmen waren. Er lachte laut. Karten durchzupaulen war ihm immer Jimmys Spezialität gewesen! In Erregung einer eigenen Karte hatte er nun auch hier wieder eine Pause angefertigt — und damit klipp und klar hinterlassen, welchen Weg er einzuschlagen gedachte!

„Peter.“ flüsterte Grete erschrocken. „Du willst ihm nach?“

„Natürlich!“

Angst befiel sie. „Er ist ein Desperado!“ rief sie. „Ein Bergweilfetter, der um seine Freiheit kämpft! Er würde nicht davor zurückschrecken —“

Weiter kam sie nicht, weil er ihre bebenden Lippen mit einem raschen Aufschlag verließ. Dann sah er ihr in die blümmert dreinschauenden Augen. „Ni ts geschieht mir, Grete, gar nichts. Aber einer muß ihm doch den Kopf mitrechten, nicht wahr?“

„Er hat einen Revolver, Peter!“

„Wo hat er denn den her? Von wem?“

„Im Gotteswillen!“ wehrte Frau Schlegel bestürzt ab.

„Also ein Mann geht durch den afrikanischen Urwald — den einen Arm in Gips, in der anderen Hand einen Revolver!“ Peter schloß die Augen, um sich das ganz genau vorstellen zu können. Dann lachte er. „Berricht, was? Ja, das bringt nur Jimmy fertig. Als wir damals unsere Leoparden in Gruben fingen, ging ihn eine Wildsau an. Um das Gewehr von der Schulter zu reißen, war es zu spät und an ein Ausweichen war auch nicht zu denken. Da hat er das Büchsenmesser genommen und das rosette Bieft abgestochen wie ein Matador den Stier in einer spanischen Kampfarena.“ Schmunzelnd schloß er: „Die Herren Elefanten, Löwen und Leoparden werden höchst erfreut sich in Sicherheit zu bringen — Jimmy kommt!“

Fortsetzung folgt!



Zandzulagen nur mit Anlieger-
siedlungsschein

Nach bei der Neubildung deutschen Bauern-
tums die Verbundenheit von Blut und
Boden sicherzustellen, wird von Neubauern
der Nachweis der Eintragung
bescheinigung, der sogenannten Bau-
bauernschein, verlangt. Da die Neu-
bildung deutschen Bauerntums sich jedoch
nicht nur auf die Schaffung neuer Bauern-
hofe erstreckt, sondern auch wesentlich die Bil-
dung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe durch
Landzulagen im Wege der Anlie-
gerstellung auf Erbhofstucke erfolgt,
ist auch der Nachweis einer entsprechenden
Eintragung der Inhaber solcher landwirt-
schaftlicher Betriebe unerlässlich. Durch einen
Erlass des Reichs- und Preussischen Ernah-
rungsministers wird deshalb der Anlie-
gerbeschein eingeführt.

Nach dem Erlass sollen für die Landzulage-
ung im Wege der Anliegerstellung künftig
in erster Linie berücksichtigt werden: 1. Höfe,
die durch die Landzulage die Erbhofeigen-
schaft erhalten, 2. Höfe, die zwar als Erbhofe
eingetragen sind, deren wirtschaftliche
Selbsttätigkeit jedoch an der unteren Grenze
liegt, 3. Landarbeiterstellen, die eine Zulage
auf den Umfang eines Erbhofes zulassen,
4. Betriebe von selbsttandigen Dorfhandwer-
ken und Gewerbetreibenden, deren Tätigkeit
vorzugsweise den Bauern und Landarbeitern
dient.

Soweit bei einzelnen Siedlern die Bestim-
mungen ur Neubauernkredit Anwendung
finden sollen, ist an Stelle des Anlieger-
bescheinigung der Neubauernschein beizubringen.
Die Ausstellung des Anliegerbescheinigung
erfolgt durch die zuständigen Landes-
bauernkassen.

Bauern, verbessert eure Wälder!

Das Holz mit einer der wichtigsten Roh-
stoffe für die deutsche Wirtschaft ist, ist wohl
jedem Waldbesitzer hinreichend bekannt. Nicht
bekannt aber dürften manchem Privatwald-
besitzer die Tatsache sein, daß der staatliche
Waldbesitz der privaten Waldbesitz im
Zuschlagsverhaltnis ganz erheblich über-
trifft. Dabei könnte bei richtiger
Verwalter auch der Privatwald erheb-
lich mehr an Erträgen lie-
fern. Auf der 4. Reichsbaureislandbau-
tagung wird nun in einer besonderen Lehr-
schau den waldbesitzenden Bauern gezeigt
werden, wie unter Anleitung der forst-
wirtschaftlichen Stellen des Reichsbaureis-
landes durch sachgemäße Aufzucht und Bestand-
pflege auch der Privatwald zu einem guten
Wirtschaftswald gemacht werden kann.
Diese Lehrschau wird eine gute Gelegenheit
sein, Anregungen und Belehrungen zur For-
derung des eigenen Waldbesitzes mit nach
hause zu nehmen.

Beste Zeit zum Umtausch!

Noch viele alte Raummarkstucke
im „Sparstrumpf“

Jede deutsche Manne hat auf ihrer Vor-
der- oder Rückseite einen „geheimnisvollen“
Punkthaken. Er bezeichnet eine der sechs
Manzstucken in Deutschland, in denen alle
unserer Kupfermünzen bis hinauf zum Raum-
markstuck geragt werden. Diese Manzstucken
sind in Berlin, München, Muldenhausen,
Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg.
Der größte Teil wird in Berlin geragt.
Das Reichsfinanzministerium verffentlicht
vierteljährlich den Betrag, der geragt bzw.
wieder eingezogen ist. In den letzten
Jahren sind diese Münzen durch die Reichsbank
aus dem Verkehr gezogen.

Es ist keine kleine Summe, die an Münzen
in unserer Wirtschaft ruht. Nach der letzten
Reberzucht waren Ende März rund 1,7 Mil-
liarden RM. Münzen ausgeprägt und abge-
geben von rund 176 Millionen, die sich im
Reichsbankbestand befinden, im Um-
satz. Auf den Kopf der Bevölkerung würden
damals rund 25 RM. entfallen. Nach
einer Verordnung vom Juli 1931 zum
Munzgesetz ist die Hohegrenze auf 30 RM.
pro Kopf festgelegt. Die zusatztliche Umlauf-
menge ist also keineswegs ausgenutzt. Von
den umlaufenden Münzen entfallen der größte
Betrag auf die Raum-Raummark-
stücke, von denen 955 Millionen RM. ge-
prägt sind. Die nächste Gruppe machen die
Ein-Raummarkstucke mit 287 Millionen
Reichsmark aus. An Kupfermünzen, also
1- und 2-Reichspfennigmunzen, sind allein
fast 14 1/2 Millionen RM. ausgeprägt
worden. Nur Pfennige — aber Milli-
onenweise davon braucht die Wirtschaft,
wie man sieht. Man kann es fast als eine
Ehrung des Pfennigs betrachten.

Es ist erstaunlich, daß die alten gro-
en Raummarkstucke, die seit dem
1. April außer Kurs gesetzt sind, einschließlich
des Reichsbankbestandes noch in Höhe von
aber 23 Millionen RM. ausgewiesen wer-
den. Wahrscheinlich stehen noch manche Be-
träge in der Schublade oder in dem mit
Recht so — unbeliebten Sparstrumpf. Wer-
den sie nicht bis Ende Juni an einer
Reichsbankstelle umgetauscht, dann gibt
es keine Rettung mehr. Auch von den
alten Drei-Raummarkstucken,
die vor längerer Zeit schon außer Kurs ge-
setzt worden sind, werden noch mehr als
fünf Millionen Reichsmark ausgewiesen,
die bisher nicht eingezogen wurden.

Aus Würtemberg

Stuttgart, 12. April. (Südwest-
deutsche Textil-Leistungsschau.)
Anlässlich der Ende Juni d. J. in Stuttgart
stattfindenden Reichstagung der Reichs-
betriebsgemeinschaft 2. Textil wird vom
12. bis 30. Juni 1937 in der schwäbischen
Hauptstadt eine Südwestdeutsche Textil-
leistungsschau durchgeführt. Die Schau wird
ein umfassendes, eindrucksvolles Bild vom
heutigen Stand der Textilwirtschaft mit all
ihren neuen Errungenschaften geben.

Stuttgart, 12. April. (300 Pferde auf
dem Pferdemarkt.) Am Montagvor-
mittag hat auf dem Bad Cannstatter Wafen
der Stuttgarter Pferdemarkt begonnen, mit
dem auch ein Hundemarkt, ein Markt in
Wagen und Sattlerwaren, sowie ein kleiner
Vieh- und Holzwarenmarkt verbunden ist.
Der Austrieb der Marktperde durch die
Werner- und Karlsruher bot das gewohnte
Bild eines stark besuchten Pferdemarktes.
Im Laufe des Vormittags sind dem Markt
etwa 300 Pferde zugeführt worden. Es sind
vertreten Oldenburger, Rheinländer, West-
falen, Belgier, Oesterreicher und ungarische
Pferde. Die gesundheitsliche Untersuchung der
Pferde ergab keinen Mangel. Kauslichhaber
aus verschiedenen Gegenden des Landes sind
schon gleich in den ersten Marktstunden er-
schienen und das Unterhandeln zwischen
Käufern und Verkäufern nahm allmählig
seinen Anfang. Die Preise sind gegenüber dem
Vorjahr etwas erhöht. Die Vorführung der
Pferde, erst im Schritt und dann im Trab,
lockte auch viele unbeliebige Zuschauer an.
Nach den früher gemachten Erfahrungen ent-
wickelt sich das Hauptgeschäft des Pferdemarktes
am ersten Markttag in den Nachmittags-
stunden.

Stuttgart, 12. April. (Drei schwere
Verkehrsunfälle am Sonntag.)
In der Cannstatter Straße wurde ein
32 Jahre alter Radfahrer von einem
Personenkraftwagen angefahren. Er
erlitt einen Schädelbruch. — In der
Ludwigsburger Straße in Juteshausen
fielen zwei Personenkraftwagen zusammen.
Dabei wurde ein 15 Jahre alter Mädchen
angefahren und schwer verletzt. — In
der Ulmer Straße wurde ein 71 Jahre alter
Mann von einem Kraftwagen angefahren. Er
sah sich dabei einen Schädelbruch an.

Am 12. April. (Gautsprecher im
Ulmer Münster.) Im Ulmer Münster
wurde vernehmweise eine Lautsprecher-
anlage eingebaut, die zum erstenmal bei
einem Gottesdienst Ende voriger Woche be-
nutzt wurde. Zur Zeit wird ihre Verwen-
dungsmoglichkeit und Brauchbarkeit noch er-
probt.

Gilwangen, 12. April. (Er kommt in
eine Trinkerheilanstalt.) Von der
Großen Straenammer des hiesigen Land-
gerichts wurde ein 63jahriger notorischer
Trinker aus Jagersheim wegen Motigung
und Bedrohung seiner Frau in der Trun-
kenheit zu insgesamt 10 Tagen Gefängnis
verurteilt. Ferner wurde die
Unterbringung des Trinkers, gegen den
außerdem ein sofortiger Haftbefehl erlassen
wurde, in einer Trinkerheilanstalt verlag.

2000 alte Soldaten in Lubingen

Kameradschaftsreffen der ehemaligen 180er
Lubingen 12. April. Seit dem 1. April
1897, dem Gründungstag des neuen wurt-
tembergischen Infanterie-Regiments Nr. 180, war Lubingen
Garnison für den Regimentsstab und
für das 1. Bataillon dieses Regiments. Die
ehemaligen Regimentsangehorigen haben den
40. Gründungstag ihres Regiments zum An-
lass genommen, in Lubingen eine Regiments-
feier abzuhalten. Am Samstag und Sonntag
erlebte nun Lubingen ein soldatisches
Fest, wie noch selten zuvor. Aus allen Tei-
len des Landes Würtemberg, aber auch aus
dem Reich strömten etwa 2000 alte 180er
herbei, um miteinander Stunden echter Ka-
meradschaft zu feiern und um die alten Er-
innerungen, vor allem an die Kriegsjahre
aufzuleben.

Am Samstagabend begann die Feier mit
einem Kameradschaftsabend im
Schlachthausaal. Der Landesleiter So-
hler aus Stuttgart begrachte die zahlreichen
Gäste und überreichte mehreren verdienten
Kameraden die Regiments-Ehrennadel in
Gold bzw. in Silber. Die goldene Ehren-
nadel erhielt General der Infanterie a. D.
Freiherr von Soden, der Ehrenfuhrer
der Regimentskameradschaft Generalleutnant
a. D. von Lind, Generalleutnant a. D.
Freiherr von Hügel, Generalmajor
Stühle, Generalmajor a. D. Wal-
ter, Generalmajor von Hohl, General-
major Hoff, Generalmajor a. D. Rie-
mann, Generaloberarzt a. D. Dr. Steiff
Generaloberarzt a. D. Dr. Feipyrant
und Hauptmann a. D. Scheman.
Im weiteren Verlauf des Abends sprachen
noch Oberbauratemeister Scherf-Lubingen

Der Oberamtsverweser in Kalen, Vandal
in Ruhe Knapp, wurde vom Innenminister
auch zum Verweser des Oberamtes in Gil-
wangen bestellt.

Keine Darlehen mehr für Judenlieb

Freudenstadt, 12. April. Wie bereits mit-
geteilt, werden im Kreis Freudenstadt sam-
liche Hotels, Gaststätten und Pensionen künftig
keine Juden mehr aufnehmen. Nun haben
in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der
NSDAP, sämtliche 28 Viehver-
sicherungsvereine des Kreises in ihren
Satzungen die Bestimmung aufgenommen,
nach der vom Juden gekauft Vieh nicht
mehr versichert wird. Die 28 Dar-
lehenskassen des Kreises beschloen,
für den Kauf von Vieh, das unmittelbar
oder durch Vermittlung vom Juden kommt,
kein Darlehen mehr zu geben. Durch diese
Maßnahme ist im ganzen Kreis Freuden-
stadt der jüdische Viehhandel praktisch aus-
geschaltet.

Beim Spielen tödlich überfahren

Roitweil, 12. April.
Am Sonntagabend spielte das sechsjährige
Töchterchen Hildegard des Schmiedemeisters
Bauer aus Roitweil auf der Straße. Da-
bei lief es einem Motorradfahrer in die
Fahrbahn und wurde überfahren. Es erlitt
einen schweren Schädelbruch und war sofort
tot.

Eine Frau 20 Meter geschleubert

Sie starb an ihren Verletzungen — Das
Auto überfuhr sich

Roitweil, 12. April.
Am Samstagnachmittag fuhr ein mit drei
Personen besetzter Kraftwagen aus Roitweil
in rascher Fahrt durch Rauffen, als Frau
Anna Duttlinger eben die Straße über-
queren wollte. Die Unglückliche wurde vom
Wagen erfasst, ungefähr 20 Meter weit
geschleubert und blieb mit schweren
Schädelverletzungen liegen. Trotz so-
fortiger Hilfeleistung verschied sie noch, bevor
sie weggebracht werden konnte. Das Auto
fuhr auf einen Randstein, überfuhr sich
mehrfach und klappte die Bohlung hinab.
Der Fahrer erlitt erhebliche Schnitt-
wunden, während die beiden anderen In-
sassen mit dem Schrecken davonkamen. Der
Fahrer wurde in Haft genommen.

„Reichenjagen“ und „Hochzeitsladen“
verboten

Waldfee, 12. April.
Vor einigen Tagen haben die Landräte
von Sibirach, Leutkirch, Ravensburg, Nied-
lingen, Tettnang und Waldsee in einer amt-
lichen Bekanntmachung das „Reichen-
jagen“ und „Hochzeitsladen“ ver-
boten und bei Zuwiderhandlungen Be-
strafung in Aussicht gestellt. Es wurde
damit einer üblen Mißfalle ein Riegel
vorgeschoben, die die Bevölkerung allgemein
als Belästigung und als geschmack-
loses Mittel zum Geldverdienen empfindet.

Wehrdienstzeit gleich
Berufszeit

Die Bemessung der Vergaltung für Ge-
sellschaftsmitglieder richtet sich in den mei-
sten Fällen auch nach der zurückgelegten Be-
rufszeit bzw. Beshaftigungszeit. Der Reichs-
finanzminister hatte bereits bestimmt, daß
die im aktiven Wehr- und Arbeitsdienst ver-
brachte Zeit für die Gesellschaftsmitglieder
des Reichs als Reichsdienst im Sinne der
Tarifordnungen des öffentlichen Dienstes an-
zusehen ist. Im Einvernehmen mit dem
Reichsinnenminister bittet er nunmehr, mit
Rückwirkung vom 1. Oktober 1936 an, bei
der Bemessung der Dienstzulagen, insbeson-
dere bei Ermittlung der Grundvergaltung die
im aktiven Wehrdienst der neuen Wehrmacht
— ausgenommen die Zeit als Berufssoldat
— und im Arbeitsdienst — ausgenommen
die Zeit als Arbeitsdienstfahrer — zurück-
gelegte Dienstzeit voll anzurechnen.
Die Zeit als Berufssoldat und als Arbeits-
dienstfahrer wird nach den tariflichen Be-
stimmungen angerechnet. Diese Grundlage
gelten auch für weibliche Gesellschafts-
mitglieder, die Arbeitsdienst geleistet haben.

In diesem Zusammenhang ist eine grund-
sätzliche Entscheidung des Landesarbeits-
gerichts Berlin von besonderem Interesse, die
zu der gleichen Frage für die Gesellschafts-
mitglieder der privaten Wirtschaft Stellung
nimmt. Der Kläger wäre unter Einrechnung
seiner Wehrdienstzeit in eine höhere Tarif-
gruppe einzuordnen gewesen und verlangte
eine entsprechende Nachzahlung von dem
Unternehmen, das ihn unter Vorkaufs-
nahme der Wehrdienstzeit nur nach der reinen
Berufstätigkeit entlohnen wollte. Der Kläger
drang mit seiner Klage durch. Das Gericht
erklärt, es würde eine Schädigung des Wehr-
pflichtigen bedeuten, wenn er nach Rückkehr
in den Zivilberuf in keinem Lohn benachteiligt
werden würde. Im Sinne des Wehr-
gesetzes liegt es daher, die Dienstzeit der
Berufstätigkeit insofern gleichzusetzen.

„Die Starkten“ gehören zur Infanterie

Die Aufgabe einer mitverhandenen Truppe
Bei den Musterungen zur Erfüllung der
Wehrdienstpflicht ist eine interessante Beob-
achtung gemacht worden. Die Hauptmann
Martin vom Reichskriegsministerium in der
„Wehrmacht“ berichtet, lautet die Antwort auf
die Frage, zu welcher Waffengattung der junge
Mann wohl am liebsten wunste, „zur Panzer-
truppe“, „zur Artillerie“, „zur Nachrichten-
truppe“. Selten habe einer wirklich den Wunsch,
zur Infanterie zu kommen. Die Gründe habe
man mit der zweiten Frage bald heraus. Es
sei die Vorliebe zur Technik, die zum großen
Teil der deutschen Jugend jede sogenannte tech-
nische Truppe als leuchtendes Ziel vor-
schweben lasse. Ein ganzer Teil der Jugend könne
sich sonst gar nicht mit der Technik befassigen
und habe doch eine geradezu unglückliche Liebe
zu ihr.
Ein weiterer Teil habe völlig falsche An-
schauungen über die moderne Infanterie und
den Dienst. Es bestehe dafür oft eine
geradezu groteske Unwissenheit. Noch immer
werde geglaubt, daß der Dienst der Infanterie
im wesentlichen im eintunigen Exerzieren
bestehe. Man wisse nicht, daß heute der Kom-
paniechef sich die wenigen freien Stunden in
der Woche für den Exerzieren wirklich zu-
sammentrauen müsse. Es sei an der Zeit, im
Heer wie im Volk das Wissen von Wesen und
Wert der Infanterie zu vertiefen. Die star-
ksten Männer gehören zur Infanterie.
Die Männer, die so indifferant, so
ausdauernd und zäh, so mutig und klug sind

entschlossen sind, daß sie ein neuzeitliches Ge-
wehrt mit Aussicht auf Erfolg besiezen könnten.
Die Infanterie von heute und morgen
könne in ihrem Körper keinen Krieger
zweiter Sorte verbauen. Mögen alle an-
deren Waffengattungen sie noch so vortrefflich
unterrichten, die Infanterie müsse den
Sieg erzwingen. Sie müsse an den Feind
heran, in den Feind hinein. Im Nahkampf
— Auge um Auge, werde die Gestalt des wirk-
lichen Kämpfers riesengroß. Die letzten 100
Meter — die letzten 50 Meter bis zum Feind
— hier werde sich das Sandglas. Verlage die
Infanterie auf dem kurzen und doch so un-
erlasslichen Wege der letzten 100 Meter, so beste
die beste Unterfugung echter, besser Kamera-
den der anderen Waffengattungen nichts.

Zugunsten der Jugendherbergen . . .

Reichswerbe- und Opfertag der Hitler-Jugend
Am 17. und 18. April sind die Reichs-
werbe- und Opfertage 1937 der Hitler-
Jugend. In diesen Tagen wird eine Reichs-
sammlung zugunsten der Jugend-
herbergen und Heimat durchgeführt.
Bei einer Ertragenammlung werden Abzie-
gen gekauft, weiter findet eine Schul-
sammlung statt mit der Aufgabe von auf-
klärenden Heftchen und eine Hausammlung
mit Sammelstucken, die von den politischen
Leitern durchgeführt wird. Gauleiter Murr
hat den ersten lösen Einlass der politischen
Leiter für diese Hausammlung im Rahmen
der Reichswerbe- und Opfertage 1937 der
Hitler-Jugend angeordnet.

Wer macht die Mode? / Das Reich der Frau - ohne Könige

Die Mode ist die aus der Zeit sich herleitende Regel für den herrschenden Anstand in Kleiderfragen. Ihr Gesetz wird zu ihrer Zeit ebenso genau befolgt, wie es schnell vergessen wird. Aber was lange und gründlich vergessen und verschollen ist, leiert, nach einem Grundgesetz der Mode, plötzlich und scheinbar willkürlich, mit geringer Abwandlung eine Auferstehung, so daß Fräulein Vertin, Modeminister Frankreichs unter Marie Antoinette mit Recht sagen konnte: „Es gibt nichts Neues in dieser Welt als das, was vergessen war!“

Wie entsteht nun aber eine Mode, wer macht die Mode? Gewisse Moden, so sagt man, gehen auf bestimmte hohe und einflussreiche Personen zurück: Heinrich II. von Frankreich erfindet die Halskrause, weil er einen Kröpf hatte. Ludwig XIV. trug die erste Aloungperücke und die ersten Stelzschuhe, weil er klein war und majestätischer aussehcn wollte, die Kaiserin Eugenie erlud die Krinoline, um ihre werdende Mutterschaft zu verbergen.

Wenn man freilich näher zuseht, sind die Modenschöpfungen, die jenen Männern und Frauen zugeschrieben werden, oft bereits in einer Zeit nachzuweisen, in der ihre Erfinder noch nicht die Stellungen einnahmen, die ihnen einen derart beherrschenden Einfluß gestattet hätten. Man findet gar, daß hohe Herrschaften, wenn sie auf die Mode einwirken wollten, schmächtig unterlagen. Ludwig XIV. versuchte, mit Güte und mit Verbote, die Fontange, die hohe Frisur der Damen, durch eine andere zu ersetzen, doch bemühte er sich vergebens. Erst kurz vor seinem Tode, und ganz ohne sein Zutun, verschwand die Fontange, weil jetzt den Damen des französischen Hofes die niedrige Frisur der Herzogin von Schrewsbury besser gefiel. Nicht anders als dem unumschränkten König erging es den angeblichen Modeschöpferinnen Marie Antoinette und Eugenie. Zunächst erregten sich die Franzosen des 18. Jahrhunderts heftig über die Puffsucht der jungen Oesterreicherin, die den Frauen ein schlechtes Beispiel gebe. Als Maria Antoinette sich dann in ihrer Toilette umstellte und nur noch leichte und helle Stoffe trug, erklärten die französischen Seidenfabrikanten entrüstet, die Königin ruiniere den französischen Handel und trage die hellen Stoffe nur, um den Manufakturen ihres Bruders in den Niederlanden großen Gewinn zuwenden. Aber trotz besten Willens konnte sie den Siegeszug der Watiste und Limons nicht aufhalten.

Befehle wie Verbote sind in der Mode gleich wirkungslos, wie die mittelalterlichen Gleichverordnungen zeigen, in denen immer wieder Art und Güte der Stoffe, nach Ständen abgefast. Länge, Befehle und Schmutz vorgeschrieben werden, ohne daß man sich aber nach ihnen gerichtet hätte. Man trug Pluderhosen, Schnabelschuhe, ellenhohe Hauben, bis man sie satt hatte und etwas neues Verlockendes fand.

Es ist ein seltsames Ding um die Mode. Wer macht sie wirklich? Jedes Jahr, so heißt es, treten mehrmals die großen Kleiderkünstler zu Beratungen und Beschlüssen über das zukommen, was im Sommer und Winter getragen werden soll. Sie schaffen die neuen Moden. Aber ob sich die Mode danach richtet, fragt sich noch. Der mit größtem Earm geprickene Holentrod wurde einst glatt abgelehnt, ebenso der nicht lange darauf folgende Keitrod, der die schlaffe Linie ablösen sollte. Die großen Kleiderkünstler schaffen nur Modelle, nicht Moden! Keiner kann voraussetzen, ob sie Erfolg haben, denn darüber entscheidet nur das Publikum. Man hört immer nur von Moden, die Erfolg haben, nicht von den vielen Fehlschlägen. Die Frauen entscheiden über das, was ihnen gefällt, meist aus ganz persönlichen Gründen. Wenn sie an einer anderen Frau einen Rockschmuck, einen Hut, einen Puffartikel besonders gut wirken sehen, übernehmen sie

ihn, weil sie gleich vorteilhaft auszusehen wünschen. So ist es auch mit gewissen Frisuren, die sich oft wie im Ru über alle Köpfe verbreiten, auch über die, denen sie nicht stehen.

Die großen Kleiderkünstler stellen ihre Neuschöpfungen bei allen großen öffentlichen Gelegenheiten zur Schau. Mit Vorliebe machen sie sich die Bühne zunutze, denn sie wissen, daß eine hübsche Schauspielerinnen mehr für eine Mode wirken kann als alle Modebilder der Welt. Der von ihr allabendlich ausgehende, von vielen hundert Augen aufgefangene Reiz wirkt auf die Zuschauerinnen, verlockt zur Nachahmung. Das sieht man schon in der Zeit, in der angeblich Marie Antoinette die Mode angab. Bei den damals erfolgreichsten Artikeln, besonders bei den Hüten und Hauben, standen stets Schauspielerinnen, Sängerinnen oder die Titel der beliebtesten Stücke. So war es, und so blieb es. Die Kaiserin Eugenie hatte mit der Schöpfung der Krinoline gar nichts zu schaffen. Vielmehr gab eine Schauspielerin des Théâtre Gymnase in Paris den Anstoß, die sich für ihre stark chargierte Rolle in einer Posse einen Keitrod von geradezu unvorstellbarem Umfang hatte machen lassen. Dieser Keitrod war als Karikatur gedachtes Kleid, aber es gefiel so, daß die Frau um die Angabe der Adresse ihres Schneiders bestärkt wurde. Madame Réjane, die berühmte Diva, war, wie jeder weiß, die Vorführdame der berühmten Firma Doucet.

Aber auch die Damen vom Theater machten, nicht die Mode, sie führten nur Modelle vor, deren Erfolg ganz von der Anmut der Trägerin abhing. Der von der Firma Paquin für Madame Sorel geschaffene Humpelrod, in dem sie nach ihrer Rolle den ganzen Abend fast unbeweglich zu stehen hatte und der gar nicht zum Gehen, Sitzen und Tanzen gedacht war, wurde trotzdem ein großer Erfolg, nur weil Madame Sorel so verführerisch in ihm ausah. Warum aber, das hätte wohl keine der von ihr bezauberten Zuschauer zu sagen gewußt. Es war das wieder eins der vielen Rätsel, die die Geschichte der Mode aufgibt, und die noch immer der Lösung harren. A. Semerau.

Lüften - aber richtig!

Im Sommer ist es selbstverständlich, daß alle Menschen genügend frische Luft in Arbeits- und Wohnräume strömen lassen. Keiner möchte sich da in einem stickigen Zimmer aufhalten. Und im Winter?

Nicht jeder ist so abgehärtet, daß ihm ein bißchen Kälte nichts anhaben kann. So fürchten sich denn viele Leute vor der Durchlüftung des Zimmers. Sie denken dabei immer an unangenehmen Zug, der in den Rücken bläst oder die Nase ausfählt. Das ganze Problem ist dabei leicht zu lösen, wenn man mit etwas Ueberlegung an die Frage herangeht.

Anstatt sich die Lunge durch den „warmen Rief“ verderben zu lassen, der Kopfschmerzen schafft und unferer Arbeitslust vermindert, läßt man ein- oder zweimal am Tage das Zimmer ganz gründlich. Man braucht nicht Stundenlang das Fenster einen Spalt weit

offenstehen zu lassen - so wird tatsächlich ein dauernder Luftzug erzeugt, der unangenehm empfunden wird. Rein - zehn Minuten lang alle Fenster sperrangelweit auf - und möglichst ganzen Durchzug durch Oeffnen der Türen veranlassen - so erneuert sich die Luft rasch und gründlich ohne daß zuviel Wärme an die Außenluft abgegeben wird. Wir können nicht verschwenderisch mit dem Heizmaterial umgehen, das kann keine Hauswirtschaft und kein geschäftlicher Betrieb. In diesen zehn Minuten können wir uns ja aus dem



Niederrheinerin im Sonntagsstaat. Zeichnung: Hugo Schmidt

Am Niederrhein ist die einheitliche Volkstracht, wie wir sie im Schwarzwald noch heute lebendig antreffen, gänzlich verschwunden. Und doch wurde die Tracht, die unser Bild zeigt, noch vor fünfzig Jahren von alt und jung getragen. Sattviolet mit schwarzen Samtbesätzen ist dieser Sonntagsstaat, der aus „Laken“, bestem Wollstoff, die Elle zu einem Taler, gearbeitet war.

Zimmer entfernen oder die Gelegenheit zu ein paar Freiübungen am Fenster wahrnehmen. So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe.

Noch ein anderer Umstand kann für frische Luft im Räume sorgen: die Reinhaltung der Heizkörper, die auch mit

„Seid ihr alle da?“ - „Ja!“ / Drei neue Lehrbücher zur Belebung des Handpuppenspiels

„Seid ihr alle da?“ „Ja!“ Dieser bekannte Ruf des Kasperle, mit dem er seine Zuschauer begrüßt, ist der Titel des lebendigsten der drei bunten Puppenspielsbücher, die im Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller jetzt erschienen sind. Dora Thelenmann, der Verfasserin der fünf Kleinstücke, ist es gelungen, nicht nur die Themen mitten aus der Kinderwelt herauszunehmen - ihr sozusagen abzulauischen, sondern auch ihre Sprache, ihre Bildarten, ihre Formen zu übernehmen, wie es wohl selten einem Künstler gelungen mag.

Kasperle, die Hauptperson aller Puppenspiele, nachdem sie ja auch in Deutschland ihren Namen vom Kaisertheater haben erbt, die wunderbarsten Dinge. Die Sternprinzessin muß er vor der Ehe mit dem Chinamann retten, auch wenn es sich später aus keinem „Prinzlein“ nach einem derben Stück Brot und Kartoffeln, nach einem herzhafsten Wort und seiner einfachen Kleidung lehnt. Als Kasperle in der Wüste mit dem erfindenen Flugzeug“ heimkehren will, Mund um die Welt“ bricht er der Sonne eine Spitze ab, der Apfel in der Falde verlockt und beschmüht die Gegend mit Müd, so daß der arme Kasperle noch ehe sich seine Frau über seine Heimkehr hat freuen können, dafür ins Gefängnis wandern muß. Sie kommen alle zu Wort, die Menschen, denen das Kind in seinem Erlebnisbereich begegnet. Cuspe und Lante, die Köchin, der Rickmann, die Zeitungsfrau, der Schutzmann und der Schorsteinfeger. Ein ganzes Buch von überaus lebender Lebendigkeit.

So möchten wir auch einen Band nicht missen in dieser Sammlung. Ein Hausbuch für das Puppenspiel. Nach einer Einführung in das Wesen des Puppenspiels gibt er eine ausführliche und klare

Das Leben

Das Leben ist ein harter Kampf. Es will die Hand, es will die Tat. Den Tapsen lohnt's, den Klugen treffa. Je mehr du dich bestinnst, so schwerer wirst. Was redest du, was grübelst du? Hier weht ein Schicksal her - park auf. Georg Simmel.

der Kunst des Anheizens unannehmlich. Auch ein Raum rasch warm werden, dann heizen wir wie toll, die Heizflächen nehmen eine überaus hohe Temperatur an, so daß die Staubteilchen, die darauf liegen, fast erhit werden und verschweben. Von diesem Vorgang kommt das trockene Gefühl und das Kratzen im Galle her.

Also nicht so rasch anheizen, und dann die Heizkörper immer lauber halten. Auch die Dampf- oder Warmwasserheizung muß täglich abgebrüstet und einmal in der Woche feucht abgewischt werden. Gefäße mit Wasser, die an der Heizung befestigt oder in Zimmer aufgestellt werden, bieten hier die feinen Erhat.

Schließlich ist die Ursache eines schlecht durchheizten Zimmers auch ein überheizter Ofen. Dies ist doppelte Verschwendung, denn bei großer Hitze im Räume reißt man doch alle Fenster auf, und dies nicht nur einmal am Tage zehn Minuten lang, sondern häufiger - und wird durch das Ergebnis doch nicht befriedigt werden.

Der mundertätige Wacholder

Gar vielerlei Namen hat der Wacholder, man nennt ihn auch Einbere, Kranenil, Radigstrauch, Neckholder, Queckholder, Krantzi, Ristkud, Kasperz und vor allem Nachandelbaum. Eine wie große Schen man vor dem Wacholder hatte, geht aus einem in der Schweiz verbreiteten Spruch hervor, der besagt: „Vor dem Golder soll man im Gut abziehen und vor dem Neckholder (Wacholder) das Knie beugen!“ Der Wacholder ist dem Heidebauern ein getreuer Freund und Helfer. Er liefert nicht nur Brennholz, sondern auch Holz für alle möglichen Gebrauchsgegenstände. Außerdem werden allerlei Heilmittel aus Wacholder bereitet und auch als Küchengewürz ist er beliebt. Wacholder wird zum Räuchern der Schränke benutzt und gibt ihnen den unvergleichlichen Geschmack. Aus den Beeren wird Sekt, Tee und Schnaps bereitet; Steinhäger, Gilla und Doornkaat enthalten starke Zusätze von Wacholder. Wacholderknaps mit Juck wird in Danzig als „Nachandel mit a Knäppel“ bezeichnet. Aus den jungen Wacholderprossen bereitet man heilsamen Tee. Wacholderextrakt ist bei Sichte und Rheumatismus heilkräftig. In alter Zeit ist man Wacholderbeeren, um der Pest vorzubeugen, oder man legte die Beeren auf glühende Kohlen und räucherte die Stuben damit aus. In Oesterreich sagt man: „St Granaber (Wacholderbeeren) und Bibernil, dann sterb ihr nit so schnell!“ Ob bringt man Wacholderzweige über den Stallstall an, um das Böse zu vertreiben.

„Seid ihr alle da?“ - „Ja!“ / Drei neue Lehrbücher zur Belebung des Handpuppenspiels

Darstellung, wie die Handpuppen entstehen, nach der jeder, auch der Unerfahrenen, arbeiten kann. Gustav Schenk hat einen neuen Weg in seinen Dichtungen gesucht. Nicht nur die alten vertrauten Gestalten begegnen uns - neben dem Kasperle seine Frau, der Teufel und seine Helfershelfer, das Krotobil - sondern „Bitterkale, der Tod“, „Gammal Krachbein, ein Gelehrter“, ein „Kositzgeiß“, der „Beweisermann“ und „Werkmeister der Mörder“. Nicht nur seine Gestalten sind neu, sondern er gibt ihnen auch ein Leben



Kasperle-Theater. Zeichnung von H. Tiedemann

dem wir bisher auf der Puppenspielszene noch nicht begegnet sind. So stellen sie eine beachtenswerte Bereicherung dieser Literatur dar.

Der dritte Band dieser Sammlung „Goldschmidts Märchen und Spiele“ von Wilhelm Schmidt-Nielsen ergreift die beiden von deren durch drei weitere Spiele, von denen einem das deutsche Märchen von der Giesmagd und dem treuen Verb Hallada zugrunde gelegt ist. In einem Nachwort spricht Gustav Schenk über die einfachsten Mittel der Anschauung und Getauschbildung im Handpuppenspiel.

Das Land des gesündesten Schlafes

Während sich die Lebensweise der städtischen Bulgaren heute kaum noch von der in Deutschland, England oder Frankreich unterscheidet, werden auf dem Lande und auch in den bulgarischen Landstädten noch heute die Haustüren pünktlich um 18 Uhr geschlossen. In ganz Bulgarien begab man sich in früheren Tagen um diese Zeit zur Ruhe und schlief einige Stunden. Je nachdem, welche Arbeit zu tun war, stand man um 24 Uhr oder erst um 2 Uhr morgens auf. Wer gar nichts zu tun hatte, vertrieb sich die Zeit in den typischen kleinen Kaffees. Um 6 Uhr morgens begab man sich überall wieder zur Ruhe und schlief bis 8. Spätestens 1/2 Uhr. Dann begann die eigentliche Arbeit in Feld und Haus.

15- bis 16stündige Arbeitszeiten waren bei den Bulgaren nichts Seltenes. Das Wesentliche dabei nun ist die Tatsache, daß bei dieser Lebensweise die Menschen in Bulgarien ein wesentlich höheres Durchschnittsalter er-

reichen als in anderen Ländern. Außerdem ist der gesundheitliche Zustand der Bulgaren, die Zähigkeit und Ausdauer dieses Volkes rühmlichst bekannt.

Studiendirektor Seidmann, Heidelberg, der sich mit den Fragen des zuträglichsten und natürlichsten Schlafes viel beschäftigt hat, führt die gute Gesundheit und das hohe Durchschnittsalter der Bulgaren auf den Schlaf vor Mitternacht zurück, der bekanntlich der gesündeste sein soll. Er warnt die bulgarische Regierung, die nach seiner Ansicht solche Schlafweise in England, Frankreich und Deutschland zu übernehmen, und weist darauf hin, daß gerade in diesen Ländern eine gründliche Schlafreform notwendig ist. Bei richtiger Schlafereinteilung kann man seinen Körper in verhältnismäßig kurzer Zeit besser erholen und zur völligen Entspannung bringen, als beim Schlaf nach Mitternacht.



Amliche Nachrichten

Der Führer und Reichskammerer hat den Gauoberschulungsleiter Rieber zum Dandelsdahl in den Kreis der Gauoberschulungsleiter ernannt.

Der Gauoberschulungsleiter hat im Namen des Reichs den Gauoberschulungsleiter Rieber zum Dandelsdahl in den Kreis der Gauoberschulungsleiter ernannt.

Der Gauoberschulungsleiter hat im Namen des Reichs den Gauoberschulungsleiter Rieber zum Dandelsdahl in den Kreis der Gauoberschulungsleiter ernannt.

Der Gauoberschulungsleiter hat im Namen des Reichs den Gauoberschulungsleiter Rieber zum Dandelsdahl in den Kreis der Gauoberschulungsleiter ernannt.

NSD hilft der Landwirtschaft

Nachdem das Winterhalbjahr nun beendet ist, sind von den Ortsleitungen der NSD alle diejenigen unterstellten Volksgenossen und Volksgenossinnen namentlich zu erheben, welche im Sommer als Landwirte zur Unterstützung unserer Bauern eingesetzt werden können. Der derzeitige Mangel an Landarbeitern macht diese Maßnahme unerlässlich. Auf der anderen Seite liegt es im Sinne nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege, jede Unterstützung bei allen den Personen von einer Gegenleistung abhängig zu machen, die nicht beschäftigt und körperlich zum Landhilfeeinsatz geeignet sind. Auch nicht voll arbeitsfähige Personen können an entsprechenden Plätze nützlich gemacht werden. Die Amtleiter haben die Listen bis zum 15. Mai den Kreisamtsleitern einzusenden und diese wiederum übergeben die Listen über den Kreisleiter dem zuständigen Arbeitsamt.

Der Landwirt wird der NSD für diese Hilfeleistung dankbar sein; er hat die Möglichkeit, diesen Dank jetzt schon dadurch abzugeben, daß auch er sich in die Reihen der Helfenden einreicht und Mitglied der NSD wird.

Werkstattwochenblätter kommen erst später

Die beabsichtigte Einführung von Werkstattwochenblättern wird, wie der Reichsland des Deutschen Handwerks mitteilt, erst bei der Beendigung der Neuordnung des handwerklichen Ausbildungs- und Gesellenprüfungsweßens geregelt werden.

Schulferien am 20. April

Der Kultminister hat angeordnet, daß am Dienstag, 20. April, an sämtlichen Schulen des Schuljahres des Jahres in würdiger Form zu gedenken ist. Der Nachmittag ist schulfrei.

Aus der Badestadt Wildbad

Vor Eröffnung der Kurzeit

Man spricht gelegentlich von der Zulassung der fahrbaren Feldische. Jetzt ist ein ungewöhnlich großer Vertreter der Art in Wildbad zu sehen, doch nicht gefüllt mit Gehäusen und ohne Paprika, sondern mit Wildkatzen. Wo schadhafte Stellen in den Gehäusen sind, wird emsig ausgebessert; eine Luft es zu sehen jetzt, denn sonst geschähen solche Arbeiten in Wildbad fast stets erst im Mai, wenn schon Bad- und Kurgäste anwesend sind. Diesmal hat aber die Bitterung erkrankterweise volle 4-5 Wochen früher den Anfang erlangt.

Nachdem die Sparrasse ein neues Heim erlangt bezogen hat, will nun auch die Zweigstelle Wildbad der Forchheimer Gewerbeverein sich einmüßig vergrößern. Handwerker sind bei der Arbeit; der Laden mit den drei großen Schaufenstern, inzwischen frei geworden, soll nun zu den feineren engen Verkaufsstellen hinzukommen.

Zunehmend legen sich die Hausbesitzer liegendes Wasser in die Fremdenzimmer zu. Und die Zahl der Zentralheizungen ist auch größer geworden.

Der Männergesangsverein „Liederfranz“ ist jetzt fleißig an der Arbeit, um zu üben für sein Neujähriges Frühjahrskonzert. Bei dem bekannt guten Leistungen wird wiederum mit ganz hartem Fleiß zu rechnen sein.

In den Anlagen an der Enz kann man es jetzt spüren und spüren sehen; kein Wunder bei solchem Wochentag! Die wilden Racemonten blühen; wer Zeit hat, muß den nächsten Spaziergang durch die Anlagen nehmen; es lohnt sich.

Am Donnerstagabend ist auf Veranlassung des leitenden Arztes, Dr. Schärer, der Gesundheitskuranstalt von Wildbad der Denkmalpfleger wieder ein Vortrag gehalten worden. Er sprach eine Stunde über das alte Wildbad, vornehmlich über alte Stadtkarten und -Beschreibungen, redete auch über Wildbader Hofkuren der früheren Menschen mit ihren Hofmännern und über das Thermal-Bad, das im Winter 1908/1909 durch einen Unfall bei den Vorarbeiten zum Bau der Kaiser-Wilhelm-Brücke entstand worden ist.

Der „physiologische“ Frühling

Wenn im April die tägliche Durchschnittstemperatur von 10 Grad erreicht ist, dann beginnt der „physiologische“ Frühling, die Zeit, mit der das allgemeine Wachsen und Blühen in der heimischen Pflanzenwelt einsetzt. Damit wird dann auch die lenzliche Eingetragene nach oben überschritten, d. h. die Zimmerheizung wird entbehrlich. Dieser Zeitpunkt ist natürlich für die verschiedenen Gegenden Deutschlands recht verschieden. Am frühesten setzt er in der oberrheinischen Tiefebene ein, die deshalb auch das „deutsche Italien“ heißt, so in Karlsruhe bereits am 11. April. Dann folgen Heilbronn und Mannheim mit dem 12., Stuttgart mit dem 13. April. Etwas später kommen die Mittelrheinlande (Kreuznach mit dem 15. April); dagegen wird die Elbe-Region im binnennorddeutschen Osten des Reichs erst im letzten Monatsdehritt überschritten (Dresden 26., Frankfurt a. M. 27. April). Noch später sind die Küstengegenden der Nordsee; hier wird unter dem Einfluß des kalten Meeres die Heizung erst im ersten Drittel des Mai entbehrlich. Kecklich ist es auch im Gebirge; so fällt die Eingetragene für Wildbad im Frühling durchschnittlich auf den 4. Mai; im Herbst wird sie am 5. Oktober wieder erreicht. Für Schömberg liegen die Dinge noch etwas ungünstiger; hier sind die entsprechenden Tage der 14. Mai und der 26. September.

Wichtig für Eigentümer von Kraftfahrzeugen

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs ist gesetzlich verpflichtet, der Zulassungsstelle (dem Landrat) Anzeige zu erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Führt er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sein Kraftfahrzeug bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Beschäftigt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -Schein und in den amtlichen Karteien durch die Zulassungsstelle berichtigen zu lassen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Veränderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgetauscht, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeug ein Wohnwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief mit vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -Schein abzuliefern. Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen, die sämtlich den Eigentümern der

Kraftfahrzeuge im Interesse der Verkehrssicherheit auferlegt sind, ist auch die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bis 6 Wochen.

DRE Fachamt Fußball

Kreisfachwart: F. Büttner, Freudenstadt, Daimlerstraße 47;
Klassenleiter: E. Weber-Zieb, Conweller Nr. 22;
Klassenleiter: D. Jugmann, Wecklingen;
Klassenleiter: D. Haas, Freudenstadt;
Kreisjugendfachwart: R. Frölich, Conweller;
Obmann für Schiedsrichter: Weber-Zieb, Conweller;
Obmann für Schiedsrichter: Chr. Kiefer, Altensteig;
Obmann für Schiedsrichter: R. Jünfer, Freudenstadt;
Obmann für Schiedsrichter: K. Steiner, Wecklingen;
Mitarbeiter der Deutschen Sporthilfe: R. Frölich, Conweller.

Das ist der anlässlich der Kreisversammlung in Nagold bekanntgegebene Mitarbeiterstab des Fachamts Fußball, der vom DMR-Gauführer beauftragt wurde. Angehört ist somit der bisherige Kreisfachwart Kreisleiter-Gau. Weiter sind noch Änderungen eingetreten in der Betreuung der Vereine in den Pflichtspielen. Der Kreis ist in die drei Abteilungen Enztales, Nagold und Freudenstadt aufgeteilt. In jeder Abteilung gehört eine Kreisklasse I und die Kreisklasse II. Die Abteilung Enztales wird in den Pflichtspielen in Zukunft von Klassenleiter Haas-Freudenstadt geführt; die Abteilung Nagold von Klassenleiter Weber-Zieb und die Abteilung Freudenstadt von Klassenleiter Jugmann-Wecklingen.

Die Schiedsrichter für Privatspiele der Enztales-Vereine sind beim Obmann für Schiedsrichter Weber-Zieb mindestens vier Tage vor dem Spieltag anzufordern, bei weiterer Anforderung haben die SK eine Gebühr von 50 Pfennigen einzuzahlen. Die Spielberichte der Privatspiele gehen an den SK-Obmann (Weber-Zieb), die der Pflichtspiele an den Klassenleiter (Haas). Die Spielberichte der Jugendpflichtspiele gehen an den Kreisjugendfachwart (Frölich). Sportgroßen sind in jedem Fall beim Mitarbeiter der Deutschen Sporthilfe (Frölich-Conweller) anzufordern. An diese Stelle gehen auch die Unfallmeldungen aller Leibesübungs treibender Vereine.

Der Umbau des Feuerlöschwesens

Ordnungliche Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr Neuenbürg

Neuenbürg, 13. April. Die Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg e. V. hatte ihre Mitglieder zur jährlichen Mitgliederversammlung in das Hotel zum „Bären“ eingeladen. Der Besuch war in Anbetracht des etwas unangenehmen Zeitpunktes kein besonders guter, was auch Hauptbrandmeister Kette in seiner Eröffnungsansprache zum Ausdruck brachte. Vor Bekanntgabe des Geschäftsberichtes gedachte die Versammlung noch in ehrender Weise der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen aktiven und früheren Kreisangehörigen Adolf Birth, Wilhelm Nagle, Friedrich Ruff, Christian Gerhle, Ernst Reußhauer, Georg Vertsch und Karl Hüfner. Das Jahr 1936 gab der Wehr eine andere Gestaltung in der Vengliederung: die Feuerwehr besitzt heute den Charakter einer Feuerlöschpolizei. In diesem Zusammenhang sind zu erwähnen die Einführung des Tragens des Hohenheitsabzeichens, die Uniformierung und die neuen Dienstvorschriften für Fußdienst, welcher noch diejenigen für die Geräteübungen folgen werden. Übungen wurden acht durchgeführt, außer denjenigen des Lehrtrupps. Der Kraftfahrzeugzug hat außer den von ihm durchzuführenden zahlreichen Übungen noch an den durch den Landesfeuerlöschinspektor Oberhaupt Zimmermann-Stuttgart im Bezirk durchgeführten Vorkursungen in Herrenthal, Schömberg, Wildbad, Wittenfeld mitgewirkt. Zur Hilfeleistung bei Brandfällen wurde der Fahrzeugzug nur einmal und zwar nach hier selbst zu dem drohenden Schloßbrand gerufen. Zu erwähnen sei noch die Teilnahme der Wehr am Tag der deutschen Polizei, ferner an der großen Verdunelungsübung. An Veranstaltungen sind noch zu erwähnen der jährliche Himmelfahrtsausflug nach Elmendingen und die Verteilung am Kreisfeuerwehrtag in Wildbad. Nach Vereinfachung der Postfolge durch Schriftführer und Kassier Otto Haas erstattete derselbe anlässlich des Kassenberichts, der bei 107,53 RM. Einnahmen und 1022,34 RM. Ausgaben einen Ueberschuß von 1549 RM. ergab. Der Vermögensstand erfuhr ebenfalls eine Zunahme und betrug heute 1000,49 RM.

Nachdem sich Einwendungen gegen Protokolle und Kassenbericht nicht ergaben, konnte der Wehrführer dem Schriftführer und Kassier unter Dankesworten für seine Mithilfe die Entlastung erteilen. Der vom Führerrat vorbereitete und von der Mitgliederversammlung einstimmig genehmigte Vorschlag für das Jahr 1937 dürfte sich unter Zustimmung des von der Stadt wieder zu erwartenden jährlichen Beitrages im Großen und Ganzen so ziemlich ausgleichen. Der alljährlich stattfindende Himmelfahrtstag-Ausflug führt Feuer durchs Dörfel nach Engelsbrand und Salmbach mit dem Engel Salbdenmach. Der in diesem Jahr voraussichtlich in Loffenau stattfindende Kreisfeuerwehrtag soll von der hiesigen Wehr möglichst besucht werden, ebenso soll einer Einladung der Feuerwehr Neudorf durch eine Abordnung Folge geleistet werden, schon mit Rücksicht darauf, daß unser dort ansässiger Landmann Frommer mit der Feuerwehr Neudorf schon verschiedene Male Neuenbürg besucht habe. Nachdem durch den Wehrführer noch weniger wichtige Angelegenheiten besprochen waren, dankte Bürgermeister Anselm namens der Stadtgemeinde den Wehrmännern für ihre ungeliebte Dienstbereitschaft und wies in diesem Zusammenhang noch auf die Bedeutung hin, die der Feuerwehr im heutigen Staate zukomme. Er bat deshalb die Kameraden, auch in Zukunft weiter mit demselben Geist den Dienst zu erfüllen. In den Pausen brachte die Feuerwehrkassierin Kuffel zum Vortrag und schuf damit eine kameradschaftliche Stimmung.

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Parci-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Am kommenden Donnerstag den 15. April werden in der Turnhalle zwei Filmveranstaltungen abgehalten: abends 8 1/2 Uhr: Tonfilm „Ben Hur“ für Erwachsene; nachmittags 5 Uhr: „Jugend der Welt“ und „Sport und Soldaten“ für die Jugendlichen unter 14 Jahren. Sämtliche Mitglieder bitte ich dringend, die Filmvorführungen recht zahlreich zu besuchen. Die Eintrittspreise haben sich nicht verändert.

Ortsgruppe Neuenbürg. Sämtliche Jellen- und Blockleiter haben sich am Donnerstag den 15. April 1937, abends 7 1/2 Uhr, pünktlich zu einer kurzen, aber wichtigen Besprechung auf dem Geschäftszimmer einzufinden. Wer am Reichsparteitag 1937 teilzunehmen wünscht, hat dies zu derselben Zeit auf dem Geschäftszimmer anzumelden. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Mittwoch den 14. April 1937, nachmittags 11 Uhr, Wiederbeginn der NS-Frauenchaft. Die Blockwartinnen können sofort die Aufnahmebescheinigung abholen. (Fürs Deutsche Frauenwerk.)

NS-Frauenchaft Wildbad. Das Resultat der NS-Verbung der letzten Woche ist am Dienstagabend in der Sprechstunde anzugeben, da der Heimabend am Mittwoch ausfällt. Die Ortsgruppenleiterinnen.

NS-Frauenchaft Spollenhaus. Der auf 21. 4. festgesetzte Heimabend muß besonderer Umstände halber am Mittwoch den 14. April, abends 8 Uhr, stattfinden. Papier und Briefe mitbringen. Die Leitung.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Reiterschule Neuenbürg und SS-Reiter von Schwann, Conweller und Heilbronn treffen am Mittwoch, 14. April 1937, abends 8 Uhr, am Starnbüro in Neuenbürg an.

Wohin mit den Konserwendosen?

Hausfrau, was machst du mit den Konserwendosen? Nicht herumliegen lassen! Nicht irgendwohin wegwerfen!

In Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Göttingen, Reutlingen und Ludwigsburg kommen sie in den Müllimer. So ist auf alle Fälle und allein die Garantie gegeben, daß sie wieder erfährt werden. In allen anderen Städten und auf dem Land werden die Konserwendosen bei den überall eingerichteten Sammelstellen abgeliefert. So ist Vorsorge für die Wiederverwertung gewährleistet.

Also, Hausfrau, vergh nicht die Konserwendosen an den richtigen Platz zu tun! Die gewerblichen Betriebe der obengenannten sechs Städte, die größere Anfälle haben, liefern die Konserwendosen in größeren Mengen gesammelt an den zuständigen Handel ab, in den übrigen Stadt- und Landgemeinden an die Sammelstellen. Auskunft erteilt der Gauamtschef für die Sicherung des Abfallsamaterials Stuttgart, Geelstraße Nr. 7, Telefon 289 20.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
München, 12. April 1937, 8 Uhr



Vorhersage für Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, im ganzen nicht unfreundlich, mild.

Die über Südfrankreich und der Etschab liegende Störung bedingt bei uns immer noch föhne Aufweitung, während sie sich im Südwesten durch stärkere Bewölkung bemerkbar macht. Mit einer Verlagerung nach Osten ist mit einer leichten Verschlechterung zu rechnen, doch wird es höchstens zu geringen Niederschlägen kommen. Die Temperaturen steigen dabei tagüber weiter an.

Karlsruher Chronik

Führende Männer auf dem Gauag

Bei dem am 16./18. April in Karlsruhe stattfindenden Gauag haben eine Anzahl Führerpersönlichkeiten aus dem Reich ihre Teilnahme bestimmt zugesagt. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß wird auf einer Großkundgebung auf dem Festballplatz sprechen und den abschließenden Vorbeimarsch mit dem Gauleiter am Adolf-Hitler-Platz abnehmen. Hg. Alfred Rosenberg wird eine Großkundgebung am Samstag, 17. April, in der Markthalle abhalten. In der Tagung des Führerkorps der Partei spricht Hg. Dr. Heß. Ferner werden in den Sonderlagungen erwartet: der Reichsfreigewerksführer Hg. Oberländer; der Hauptamtsleiter Hg. Reif in der Tagung der Beamten; neben der Reichsrauenführerin Scholz-Klink werden noch eine größere Anzahl Fachschaftsleiter vertreten sein.

Karlsruhe bleibt Hauptstadt

Nachdem allerlei Gerüchte über eine neue Gaueninteilung mit Verlegung der Hauptstadt des Südwürtens nach Mannheim oder Frankfurt in letzter Zeit im Umlauf waren und manche Sorgen heraufbeschworen hatten, hat nunmehr Gauleiter Robert Wagner anlässlich einer Bedarfsplanung der Hauptstadt

Karlsruhe das erlösende Wort gesprochen: Karlsruhe ist und bleibt Regierungstadt der Südwürtmark. Nachdem er die geschichtliche und geographische Begründung der Stadt erwähnt hatte, sagte er wörtlich: „Wie gesagt, ist Karlsruhe eine politische Gründung. Dieser Charakter bleibt für alle Zeit bestehen. Daran ändert auch nichts die große wirtschaftliche Entwicklung, die auf Grund der günstigen Bedingungen naturgemäß gegeben ist. Man kann sich gar nicht vorstellen, daß Karlsruhe jemals die Regierung, Verwaltungsbehörden, Schulen, die ganze Beamtenenschaft und die kulturellen Einrichtungen verlieren würde. Die badische Gauhauptstadt liegt in einem geographisch vollkommen geschlossenen Raum mit besonderen kulturpolitischen Aufgaben. In diesem Raum ist und bleibt Karlsruhe die erste Trägerin dieser Aufgabe. Damit wird der Bedeutung und den Aufgaben anderer Städte in keiner Weise Abbruch getan. Karlsruhe kann und will genau so wenig deren Aufgaben übernehmen, wie andere Städte ihm seine Aufgaben abnehmen könnten.“

Licht in der Zahnheilkunde

Die Lichttechnische Gesellschaft hatte in letzter Woche durch Direktor Berger einen Vortrag über: „Das Licht in der Zahnheilkunde“ halten lassen. Die Arbeitszeit in der Zahnheilkunde reicht tief in den Abend hinein

und verlangt bei der feinen Arbeit eine besonders große Leuchtdichte, die durch die neue Lichttechnik geleistet werden ist. Darüber hinaus behandelte der Vortrag die zunehmende Bedeutung der Lichttherapie, die diagnostische Bedeutung des Lichts und dann die Röntgenstrahlen. Der Vortrag wurde durch eine Anzahl von Demonstrationen sehr anschaulich gestaltet und gab ein Bild, in welchem Maße sich in den letzten 20 Jahren solche zahnärztliches Ordinationszimmer durch diese Lichtbehandlung auch nach außen hin verändert hat. Eine Fülle von Anschauungsmaterial, die Hand- und Großreflektoren, die Spezialgläser, die Röntgen-Apparate und dergleichen Spezialinstrumente mehr wurden hier in Anwendung gezeigt und besprochen.

Vom Karlsruher Billardsport

Dem Vorstand des hiesigen Billard-Clubs ist es gelungen, den soeben aus Amerika zurückkehrenden früheren Weltmeister Erich Jaggenlocher für anfangs Mai zu einem Schauturnier ins Café-Museum zu verpflichten.

Kinder dürfen fliegen

Die Deutsche Luft Hansa hat im Rahmen eines umfangreichen Rundflugprogramms auch in diesem Jahr wieder in vielen Städten Kinder- und Schüler-Rundflüge vorgesehen. Für Karlsruhe liegen diese Rundflüge zwischen dem 15.-17. April. Es soll dadurch bei

der Jugend ein reges Interesse für den Flug-sport geweckt und gesteigert werden.

Selben der Wissenschaft

Eine untergeordnete Stunde bildete für jeden Besucher der Union-Lichtspiele der wissenschaftliche Film der Alfred Wegener, Grönland-Expedition. Das die Bedeutung, die bis zur Selbstaufopferung gehende Kameradschaftlichkeit, die mit unfaßlichen Mühen durchgeführte Erforschung der weiten Eiswüste Grönlands ist ein einziges Beispiel deutschen Forscherstums, womit der Wissenschaft der ganzen Welt Dienste von unschätzbarem Werte geleistet wurden. — Im neuen Programm zeigt daselbe Lichtspielhaus den mit großer Spannung erwarteten Variete-Film: „Truxa“. Wilder und Kul-schmitte aus echten Variete-Nummern, wie sie nur in den größten Weltstädten zu sehen sind, heben den Film weit über das gewöhnliche Interesse hinaus. Die weltbekannte Tänzerin La Janá in verschiedenen Tänzen zu sehen, ist ein besonderer Genuss für sich. Wohl selten vermag ein Film so zu fesseln wie „Truxa“. — E.H.

Pforzheimer Stadttheater

Mittwoch, 14. April: „Robinson soll nicht sterben!“ Ein Stück von Friedrich Zorn. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.) Geschlossene Vorstellung.

Stadt Wildbad.

Verwahrung von Hausgeflügel.

Sämtliches Hausgeflügel ist so zu verwahren, daß es nicht auf fremde Grundstücke gelangen und dort Schaden anrichten kann. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Der Bürgermeister.

Stadtpflege Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. April 1937, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:

Aus den Distrikten Igenberg und Weinsteiße:

15 Rm. eichenes und buchenes Knüppelholz;
145 Rm. tannenes Knüppel- und Anbruchholz.

Die Einzelabteilungen sind am Rathaus angehängt.

Stadtpfleger Essig.

Stadt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Am Samstag den 17. April 1937, abends 8 1/2 Uhr findet in der Stadt. Turnhalle ein Werbe-Vortrag über elektrisches Kochen statt. In den letzten Jahren hat die Elektrizität im Haushalt recht viele Fortschritte gemacht und die Anschaffung von elektrischen Herden stetig vorwärtsschreiten lassen. Der Vortrag bringt alle notwendigen Aufklärungen und wird für die Hausfrauen und die schulentlassenen Mädchen lehrreich werden.

Mit dem Vortrag wird eine Ausstellung von elektrischen Geräten verbunden, die den Ehefrauen zum Besuch warm empfohlen wird.

Eintritt frei! Die Verwaltung.

Gewerbeschule Neuenbürg. Handelsabteilung.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag den 15. April 1937, vormittags 8 Uhr, im Schulhaus Calmbach.

Berpflichtet zum Schulbesuch sind die kaufmännischen Lehrlinge und Lehrlinginnen aus den Gemeinden:

Neuenbürg, Arnbach, Calmbach, Conweiler, Dennaich, Döbel, Engelsbrunn, Engländerle, Feldennach, Gräfenhausen, Grunbach, Hüfen, Langenbrunn, Miedelsbach, Ottenhausen, Salmbach, Schönbach, Schömann, Waldrennach, Wildbad,

insoweit sie nicht schon im Schuljahr 1936/37 eine Handelsschule besucht haben.

Der Schulleiter: Kelle.

Fortbildungs- und Hauswirtschaftsschule Neuenbürg.

Der Unterricht beginnt in dieser Woche und findet unter Leitung des 1. (jüngeren) Jahrgangs wie folgt statt:

1. Jahrgang: Abt. A am Mittwoch von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr für Schülerinnen mit den Anfangsbuchstaben A-K im Sommer.

Abt. B am Freitag von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr für die übrigen Schülerinnen.

2. Jahrgang: Dienstag von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr für alle Schülerinnen.

Die Schulleitung.

Neuenbürg.

Tonfilm: „Bengali“

am Donnerstag, 15. April 1937, abends 8 1/2 Uhr, in der Stadt. Turnhalle.

Nachmittagsvorstellung 5 Uhr für Jugendliche unter 14 Jahren:

„Jugend der Welt“ und „Sport und Soldaten“.

Ortsfilmpostle der NSDAP.

Die NSD. nimmt die Familie in den besten Schutz des Staates

I. 70



Brondialkatarach? Dann machen Sie eine Kur mit einem dieser bewährten Brunnen:

Teinacher Hirschquelle und -Sprudel Innauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Neuenbürg: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Tel. 406, Karl Schumacher Wrt., Mineralwasserhandlung, Tel. 303, Arnbach: Fr. Wieland, Mineralwasserhandl., Tel. 426 Amt Neuenbürg, Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasserhandlung, Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad, Herrenalb: Wilh. Tränkle, Apotheke, Telefon 85, Pflanzweiler: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, Wildbad: Karl Tubach, sen., Mineralwasser-Handlung, Telefon 62.

Wildbad, 12. April 1937.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Johann Müller

im Alter von nahezu 78 Jahren sanft verschieden.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr Waldfriedhof.

Neuenbürg, 12. April 1937.

Danksagung.

Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Mutter

Luise Dörrmann

geb. Dietrich

danken wir, auch in ihrem Auftrag, recht herzlich allen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet und während ihrer langen Leidenszeit besucht und erquickt haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Diakonisse Helene Dörrmann.



Geben Sie acht!

Er spielt Ihnen einen Streich!

Wenn Sie die Enthärtung des Wassers beim Wäschewaschen vergessen, so haben Sie einen erheblichen Verlust an Weichwirkung — denn Kalk vernichtet Seife! Schützen Sie sich davor, indem Sie einige Handvoll Senf-Direkt-Soda etwa 15 Minuten vor Bereitung der Wäsche in dem mit Wasser gefüllten Kessel verühren. So wird selbst das härteste Wasser weich und weichereil.

WAS 4-10

Nimm Senfo, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Ein Begriff für Stadt und Land,
Zapfen von Schweizer
für jedes Heim, für jede Wand!

Pforzheim, nur Zerremerstraße 2, neben Ufa.



Krieger-Kameradschaft Wildbad

Ehrenmitglied

Johann Müller

ist gestorben, wozu die Mitglieder in Kenntnis gesetzt werden.

Antreten zur Beerdigung morgen Mittwoch 1/2 2 Uhr vor der Polizeiwache.

Der Kameradschaftsführer.

Herrenalb.

Sin unter

Nr. 332

an das Telefonnetz angeschlossen.

Hermann Waldner

Sattler- u. Tapezier-Geschäft.

Herrenalb

Kraftiger, gesunder

Junge,

welcher Lust hat, das Brauereigewerbe zu erlernen, kann sich der sofort melden bei

Altbrauerei

Hermann Mönch

Herrenalb

Mädchen,

am liebsten eines, das schon in Stellung war, fleißig und ehrlich, alsbald unter günstigen Bedingungen nach Ettlingen gesucht.

Angebote unter Nr. 413 an die Geschäftsstelle des „Engländer“.

Wildbad.

Steckzwiebeln (Stuttgarter Riesen)

Gartensamerlen aller Art empfiehlt

Gärtner Ehmann.

Bickenfeld.

3-4 Zimmer-Wohnung

gesucht.

Bangwiesenstr. 11.

Oberhausen.

Eine trüchlige, gute

Rug- und Fahrkab

zu verkaufen.

Haus Nr. 30.

E. Nech'sche Buchhandlung



Reizend

so ein kleidames

modisches Frühjahr

Complet! Preiswert

und gut bietet Ihnen

das Zusagende



das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung

PFORZHEIM

Ecke Metzger- u. Blumenstr.



Schnellhefter

empfehlen die

E. Nech'sche Buchhandlung

Wildbad.

Mitteilung! Um Vertümlern entgegenzutreten, welche durch Neuerrichtung eines Geschäftes gleichen Namens entstanden sind, teile ich meiner werthen Kundschaft mit, daß ich die im Herbst 1936 von meinem Bruder übernommene Reparatur-Werkstätte unverändert in gleichem Hause weiterführe und meinem Grundbesitz, meine werthe Kundschaft treu und preiswert zu bedienen, auch weiterhin treubleiben werde.

Wilhelm Hammer, Schuhmachermeister.

Berzinnererei und Kupfer Schmiede.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mich zur Verzinnerung von Renanfertigung von Hotel-, Bäcker- und Metzgereigeräten aller Art. — Die Verzinnerung wird unter Garantie mit reinem Zinn ausgeführt. Da ich nächste Woche die Gegenstände abhole, bitte ich um schriftliche Mitteilung.

Job. Sacco, Pforzheim, Deimlingstr. 43.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens die E. Nech'sche Buchdruckerei